Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 51. — Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. — 17. December 1868.

Die geehrten Abonnenten unserer Zeitung ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen, oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, den 16. December 1868.

Eduard Trewendt's Verlagshandlung.

Inhalts-Uebersicht.

Ackerbau.

Ueber die Aufbewahrung der Futtermöhren.

Von allen Hackfrüchten ist die Möhre diejenige Frucht, welche selbst bei der vorsichtigsten Aufbewahrungsweise die geringste Erhaltungsfähigkeit besitzt, sie liebt eher Kälte als Wärme und verträgt deshalb am wenigsten eine Massenlage, da sie sich dabei zu leicht erhitzt und fault.

Ich fand, nachdem ich mehrere Jahre hindurch jedesmal 3 bis 4 Morgen mit Futtermöhren anbaute, daß bei größeren Mengen also die beste Aufbewahrungsmethode die des Einmietens in kleine lange 4′ breite und 3′ hohe spitze Haufen war. Nachdem ich die Möhren Ende October geerntet, wobei ihnen das Kräutich vorher abgeschnitten wurde, lasse ich sie in solche Haufen schütten, daran eine 3″ starke Lage Stroh anlegen und, damit diese liegen bleibe, 1 Fuß hoch rings um den Haufen herum 5″ Boden anwerfen. Auf diese Weise sind die Möhren geschützt vor äußerer Erwärmung durch Sonnenschein sowie vor Regen und können doch bequem ausschwitzen, trocknen und auskühlen.

Bis Mitte, selbst Ende November bleiben die Mieten unberührt, alsdann werden sie vollständig und gleichmäßig 5″ stark mit Boden zugedeckt, und fand ich, daß sie sich in dieser Gestalt den Winter durch bis Anfang April ganz vorzüglich halten.

Die Hauptsache bei der Einmietung bleibt, vor dem total mit Boden Zudecken, das Auskühlen der Möhren. Ist das vollständig bewirkt, so kann man versichert sein, daß sie sich nach obiger Angabe immer gut halten werden.

Als merkwürdig sei noch erwähnt, daß ich im Jahre 1864 die Möhren auf dem Acker bereits erfroren erntete und daß sie sich dennoch bis ins Frühjahr gut hielten; jedenfalls schadet ihnen ein Frost von 1—2 Grad gar nichts bei ihrer Erhaltung.

Weizenrodau, im December 1868.

R. Neumann, Inspector.

Viehzucht.

Zur Woll-Situation.

Wir glauben Veranlassung nehmen zu müssen, einen Aufsatz aus einer jüngsten Nummer einer australischen Zeitung in dem Nachfolgenden wiederzugeben, weil sein Inhalt und die darin für die Schafheerdenbesitzer der australischen Colonien bestimmten Rathschläge, um den Calamitäten der gegenwärtigen niedrigen Wollpreise und der Concurrenz von Wollproductionen in verschiedenen Welttheilen, namentlich in Bezug auf die Qualität der Wollen mit Erfolg zu begegnen, sehr wohl auch auf unsere Schafheerdenbesitzer Anwendung haben möchten. Die Mittheilung lautet folgendermaßen:

Im Hinblick auf die bevorstehende Zeit der nächsten Wollschur und in dem traurigen Bewußtsein, daß im Falle die Heerdenbesitzer nicht eine bei Weitem gesteigerte Aufmerksamkeit gerade auf die Weise, wie sie ihre Wollen auf den Markt bringen, hinfortan verwenden, sie als die schlimmsten Feinde gegen sich selbst in jetziger Zeit der Wollcalamität handeln, wird unser Bemühen wohl eine nachsichtige Aufnahme finden, daß wir durch die jetzt folgen zu lassende Betrachtung die Schafheerdenbesitzer von Neuem auf das Eindringlichste auf die höchste Nothwendigkeit aufmerksam machen, jetzt noch in letzter Stunde etwas dagegen zu thun, während vielleicht die Zeit dazu noch übrig ist, um Maßnahmen dafür zu treffen, die Nachtheile der gegenwärtigen ungünstigen Conjunctur abzuwenden, und zwar namentlich dadurch, daß die Wolle in gutem Zustande der Wäsche und in guter Behandlung auf den Markt gebracht wird. Denn sicherlich kann doch immer noch Vieles geschehen, um die zur Wollwäsche gegenwärtig in Gebrauch befindlichen Maschinen zu vermehren und die Weise der Wollwäsche zu ändern. Freilich ist es eine bekannte Sache, daß radicale Aenderungen jedweder Art stets lebhaften Widerstand finden; und so beeilen sich namentlich auch die Landwirthe niemals sonderlich, ein Verfahren abzuschaffen, was sie lange Jahre hindurch inne gehalten haben, und sie hängen deshalb auch in neun Fällen unter zehn ihren alten Vorstellungen fortgesetzt an, wenngleich sie die Vorzüge einer neuen Einrichtung als unbestreitbar zugestehen müssen. Dies ist mit den Heerdenbesitzern genau so wie mit — den Politikern der Fall. Indessen diesmal ist es ein an den Geldbeutel doch zu dringend gerichtetes Argument, was dazu so dringend räth, die bisherige Zubereitung der Wolle zum Marktverkaufe zu ändern, ein Argument, dessen Gewicht und Bedeutung sich gar nicht mehr verkennen läßt. Die Londoner großen Wollhändler, also gerade diejenigen Männer, welche die besten Kenner und Beurtheiler in dieser Sache sind, sprechen es laut und warnend aus, daß wenn die Heerdenbesitzer in Australien nicht künftighin ihre Wollen nach England *frei von jedem Schmutz und in bester Wäsche* auf den Markt bringen, sie unfehlbar zu gewärtigen haben, von den Heerdenbesitzern vom Vorgebirge der guten Hoffnung und von Südamerika überholt zu werden. Es verdient ferner aber auch noch wohl hervorgehoben zu werden, daß der Herabgang in den Preisen, welcher in dem letztvergangenen Jahre Platz fand, sich thatsächlich doch in London vornehmlich auf die ungewaschenen und unvollständig gewaschenen Wollen beschränkte. Wir behaupten aber, und jeder denkende Schafheerdenbesitzer wird uns beistimmen müssen, daß die Wolleproducenten doch unmöglich sich gleichgültig gegen jene Stimmen verhalten dürfen, welche beinahe jeder Posttag vom großen Weltmarkt her an uns gelangen läßt. Es läßt sich leider nicht läugnen, die Situation der Schafheerdenbesitzer ist gegenwärtig gerade nicht die glücklichste; das für den Fleischer gemästete Vieh bringt das nicht mehr ein, was es früher brachte, und dazu sind ihre Steuern und Abgaben gestiegen, und die Löhne und Rationen sind über die Maßen hoch; nach allem sind sie also nicht in der Lage, irgend eine Chance unberücksichtigt zu lassen. Um nun aber die Schafzucht rentabel zu erhalten, müssen sie jedes Mittel zu so großem Nutzen wie irgend möglich auszunutzen bestrebt sein. Und doch geschieht immer noch bei der großen Mehrheit das gerade Gegentheil, daß sie diejenigen Vortheile, welche sie sich zu Nutze machen sollten, ihren Weg in die Taschen der Fabrikanten finden lassen. Denn die Wolle wird von den Producenten zu geringerem Preise verkauft *und der sie erwerbende Fabrikant macht sich als Allererstes daran, sie vollständig zu bearbeiten, rein zu waschen und zu entfetten, wodurch er ihren Werth um volle fünfundzwanzig Procent erhöht.* Daß dies keine unbegründete Bemerkung ist, mag folgendes Beispiel bestätigen. Zwei unmittelbar aneinander grenzende Schafheerdenbesitzer schickten in diesem Sommer ihre Wolle nach England zum Verkauf. Der Charakter des Bodens und die Qualität desselben waren bei ihnen beiden genau einander gleich, da die Flächen derselben geologischen Formation angehören; auch die Schafe selbst sind sich in Bezug auf Qualität, Alter, Geschlecht und Race genau ähnlich. Die Wolle von einem Gute wurde aber mit heißem Wasser unter Anwendung von Soda und Seife gewaschen, während auf dem andern Gute die Wäsche mit kaltem Wasser in der gewohnten Weise beibehalten war. Nach Abzug aller Unkosten bei beiden Heerden war der Reingewinn von ihnen in London folgender: „Die Schafe, welche mit heißem Wasser und unter der heißen Wasserrinne gewaschen worden waren, gaben zwar anderthalb Loth Wolle pro Stück weniger, wie die mit kaltem Wasser gewaschenen Schafe, allein die Wolle bei den ersteren wurde 16 Sgr. 11 Pf. pro Stück höher bezahlt als die der letzteren.“ Das ist ein Ergebniß, was zur Genüge auch den Allerzweifelsüchtigsten darauf hinweisen muß, daß diejenigen Heerdenbesitzer, welche nicht die neue Waschmethode befolgen, sich selbst ihre Einnahmen erheblich verringern.

Und noch andere Beispiele könnten wir anführen, wo die unvollkommene Wäsche das Schurergebniß erheblich beeinträchtigt hat. So hatte ein Gutsbesitzer keine Kosten gescheut, um seine Schafrace aufs Höchste zu veredeln, und trotzdem die Qualität der Wolle in diesem Jahre die beste war, die er jemals geschoren hatte, so erzielte er doch einen bei Weitem niedrigeren Preis in diesem Jahre, wie bei vielen früheren in der Qualität bedeutend untergeordneten Schuren. Was war die Ursache dieser fatalen Erscheinung? Zum Theil gewiß das allgemeine Sinken der Preise, in der Hauptsache aber der Umstand, daß seine Wolle in Folge mangelhafter Wäsche nur halb für den Verkauf in London zubereitet war, und daß folgerecht alle besser für die Fabrikation zugerichteten Wollen, trotzdem sie entschieden von geringerer Qualität waren, doch mehr Abnehmer fanden. Dennoch scheint es, daß es auf die Qualität der Wolle, ohne daß die Wolle selbst entsprechend zubereitet ist, wenig oder kaum noch in neuester Zeit ankommt. Wir mögen Rambouillet's oder Negretti's oder die reinsten Electoralschafe einführen, sobald wir heutzutage nicht auch gleichzeitig auf die heiße Wäsche und Behandlung der Wolle die größte Sorgfalt richten, so können wir nicht darauf rechnen, hohe Preise dafür von den Fabrikanten zu erzielen. Das Mittel zur Abwehr ist indeß leicht zur Hand. Während der letzten zwei Jahre hat diese Frage in Australien bereits so große Beachtung hervorgerufen, daß Maschinen in allen Sorten und Größen für Heerdenbesitzer von tausend bis hunderttausend Schafen herbeigebracht worden sind, und wir wagen es, die Behauptung aufzustellen, daß mit diesen Maschinen auf jedem größeren Gute schon innerhalb eines einzigen Jahres die Kosten für die nothwendige Anschaffung der Apparate sich bezahlt machen, weil nach zuverlässiger Berechnung dadurch mindestens ein Sechstel Thaler pro Vließ erspart wird, was bei großen Heerden denn doch schon ins Gewicht fällt.“

So weit dieser Aufsatz. So viel ist wohl gewiß, daß die Betrachtungen darin geeignet sind, auch unsere Heerdenbesitzer dazu anzuregen, ihren so höchst gefährlichen überseeischen Concurrenten es durch das Einschlagen des gleichen Verfahrens nachzumachen und jedenfalls sich nicht von ihnen überholen zu lassen! Dr. H. J.

Verfahren, um echte Befruchtung jeder beliebigen Mutterbiene (Königin) herbeizuführen.

Es werden Einzelstöcke zu diesem Zwecke bestimmt (kleine Weiselzuchtstöckchen eignen sich am besten dazu), mit der jungen, höchstens 8 Tage alten, brünstigen Königin entweder Abends oder Morgens, wenn sämmtliche Bienen zu Hause sind, in ein finsteres und kühles Local eingestellt. In Ermangelung dessen genügt eine kleine, finstere Erdhöhle. Das Flugloch wird geschlossen, dafür muß sich aber oben an der Decke oder in der Thür ein Luftgitter befinden. Erst nach beendetem Drohnenflug der andern Stöcke, Nachmittags, kommen die betreffenden Stöcke auf ihren alten Stand (es ist gut, wenn die Stöcke so stehen, daß die Nachmittagssonne die Fluglöcher bescheint) und werden dann bei passender Witterung, Sonnenschein und 18 bis 20 Gr. R. Wärme, sofort mit etwas verdünntem, warmem Honig, der oben durch die Luftgitteröffnung eingespritzt, zum Vorspiel gereizt und dadurch nicht allein die Königin, sondern auch die Drohnen, die zur Begattung bestimmt, angeregt, ihrem Naturtrieb zu folgen, die erwünschten Begattungsausflüge zu halten. Die zur Befruchtung bestimmten Drohnen können sich mit der Königin in demselben Stocke befinden oder es wird ein besonderer Drohnenstock hergestellt, der ebenfalls eingestellt werden muß. Da oft beim ersten Ausflug der Königin die Befruchtung nicht stattgefunden hat, so ist dies Verfahren so lange fortzusetzen, bis dieselbe erfolgt ist. C. Klimke.

Thierphysiologie, Thierheilkunde, Zoologie.

Die Drusenkrankheit der Pferde.

Von Thierarzt Haselbach.

Unter Druse, Drüsen, auch Kropf genannt, versteht man eine Affection des Lymphgefäßsystems unter Mitleidenschaft der Nasenschleimhaut, der Kehlgangsdrüsen und des Unterhautzellgewebes im Kehlgange. Diese Krankheit findet sich nur bei Pferd und Esel und befällt diese Thiere nur einmal im Leben. Die letzte Behauptung mag zwar sonderbar klingen, da man sonst im Leben von Druse sprechen hört und nicht selten im Frühjahr oder im Herbst fast jeder Pferdebesitzer klagt, daß seine Pferde an Druse leiden. Der Grund hiervon liegt darin, daß die Druse fast regelmäßig mit Catarrh verwechselt wird, was am Ende dem Laien auch nicht zu verargen ist.

Die Druse befällt die Pferde meist im jugendlichen Alter, doch kommen auch Fälle vor, daß Pferde von 6—8 Jahren der Druse unterliegen, wie überhaupt die Natur derartige Abweichungen vom Gewöhnlichen dem genauen Beobachter oft zeigt.

Die Krankheit selbst besteht darin, daß im Blute der sogenannte Drusenstoff enthalten ist, welcher besonders das Lymphgefäßsystem stark afficirt, und als secundäre Leiden treten wiederum Befallensein der Nasenschleimhaut, der Kehlgangsdrüsen und des dort befindlichen Unterhautzellgewebes hervor, was seinen alleinigen Grund darin hat, daß sich der Drusenstoff in den genannten Theilen ablagert und diese Organe durch sein Vorhandensein reizt, dadurch entzündet und zu den weiteren Erscheinungen Veranlassung giebt.

Diese Ablagerung auf den eben genannten Organen ist lediglich Machwerk der Natur, wodurch sich der Organismus, resp. das Blutgefäßsystem, des Drusenstoffes zu entledigen sucht, mithin ist Druse stets als eine heilbringende Krisis anzusehen.

Nach der Entleerung des Drusenstoffes aus dem Blute auf die bekannten Theile richtet sich der Charakter der Druse, so daß wir eine gutartige und eine bösartige Druse unterscheiden können.

Die Druse ist stets ansteckungsfähig; allerdings erstreckt sich diese Ansteckung nur auf Pferde und Esel, und ist diese Ansteckung ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zwischen Druse und Catarrh.

Wie bei allen andern Leiden, so auch bei der Druse, disponiren nicht alle Pferde gleich zu dieser Krankheit, so daß also ein Pferd eher von derselben befallen wird, als das andere. So viel ist gewiß, daß Pferde von ganz reiner Race am wenigsten, hingegen solche Pferde, die aus Kreuzungen hervorgegangen sind, am meisten zur Druse, disponiren. Nicht mit Unrecht wird auch behauptet, daß solche Pferde, die im jugendlichen Alter in entgegengesetzte Gegenden und Lebensverhältnisse gebracht werden, ebenfalls sehr leicht der Druse anheimfallen. Mithin würde die Translocirung mit als Erzeugungsmoment der Druse anzuklagen sein.

Der Grund, warum junge Pferde weit eher als alte zur Drusenkrankheit disponiren, liegt darin, daß das Lymphgefäßsystem im jugendlichen Alter weit empfänglicher gegen derartige Einwirkungen ist, wie später. Ueberhaupt ist es bei Thieren wie beim Menschen

mithin giebt es Leiden, die meist nur im jugendlichen Alter auftreten (beim Menschen die sogenannten Kinderkrankheiten) und ebenfalls solche, die nur im reiferen oder höheren Alter erscheinen, was sich meist nach dem Ausgebildetsein der betreffenden Organe richtet. Obwohl es zu den Seltenheiten gehört, wenn ein erwachsener Mensch eine Kinderkrankheit, wie z. B. Masern rc., bekommt, ebenso selten verfällt ein älteres Pferd in die Druse, doch steht es fest, daß beide Fälle vorkommen.

In Betreff des Ansteckungsstoffes bei der Druse muß bemerkt werden, daß derselbe fix und flüchtig ist. Der fixe Ansteckungsstoff ist in den Auswurfsstoffen, wie im Nasenausfluß und im Speichel der kranken Thiere enthalten, der flüchtige, der höchst wahrscheinlich durch die Lungen und Hautausdünstungen der Patienten entleert wird, mithin gasförmig sein muß, verbindet sich mit der Luft und dient letztere demselben somit als Träger.

Am concentrirtesten ist der Ansteckungsstoff jedoch im Nasenausfluß und im Speichel der Kranken enthalten, und kann durch diese Se- und Excrete am ehesten eine Infection statthaben.

Was den Unterschied zwischen Catarrh und Druse anbetrifft, so ist es folgender: Der Catarrh ist ein locales Leiden der Nasen, mitunter auch der Schlund- und Rachenschleimhaut und hat als Mitleiden eine Affection des Blutgefäßsystems neben sich (Fieber). Ohne alle Affection hierbei ist aber das Lymphgefäßsystem und fehlt beim Catarrh immer der Ansteckungsstoff. Ferner unterliegen der letztgenannten Krankheit Pferde jedes Alters. Ein Hauptunterschied besteht aber namentlich darin, daß Catarrh nur durch Außeneinflüsse erzeugt werden kann, wie z. B. durch Witterungsverhältnisse, Druse aber auch aus inneren Ursachen hervorgehen kann. Ferner artet Catarrh nie in Leiden mit bösartiger Folge aus, was bei Druse sehr leicht der Fall sein kann. Auch die abgesonderten Flüssigkeiten der Nase sind stets verschiedenartig und, wie oben bereits bemerkt, enthalten sie niemals einen Ansteckungsstoff. Beim einfachen Catarrh können die Kehlgangsdrüsen immer nur aufgelockert und dadurch vergrößert sein, niemals können dieselben aber durch einen fremdartigen Stoff, wie bei der Druse, in derartige Degenerationen verfallen.

Mit einem Worte, zwischen Catarrh und Druse ist für den genauen Beobachter stets ein bedeutender Unterschied wahrnehmbar, was namentlich für den Laien recht deutlich hervortritt, wenn er ein rein drusenkrankes Pferd mit einem catarrhalisch kranken Pferde Zug auf Zug vergleicht.

Die Druse tritt in vereinzelten Fällen auf, sowie auch in mancher Jahreszeit dieselbe ganze Gegenden heimsucht und dann selten ein junges Pferd von der Krankheit verschont bleibt. Der gleiche Einfluß der Erzeugungsursachen bedingt die gleichzeitige Erkrankung der Mehrzahl der jungen Pferde einer Gegend.

Die Erzeugungsursachen der Druse können sehr mannigfaltiger Art sein und zwar ist als Grundursache das Vorhandensein des Drusenstoffes oder der Drusenmaterie im Blute anzusehen. Von welcher Beschaffenheit diese letztgenannte Materie, ist nicht festzustellen, und auf welche Art dieselbe ins Blut gelangt ist, ebenfalls mit Sicherheit nicht nachzuweisen, doch steht soviel entschieden fest, daß die Aufnahme dieses Stoffes in der Zeit des Zahn- und Haarwechsels bei Pferden am ehesten im Blute stattfindet, was seinen Grund gewiß darin hat, daß in der besagten Zeit das Blut-, Lymphgefäß- und Nervensystem am reizbarsten, am productivsten ist und namentlich die Haut sehr geeignet in dieser Zeit erscheint, fremde Stoffe aufzunehmen, oder durch ungünstig eingewirkte Verhältnisse, solche Stoffe zurückzuhalten, die sonst normalmäßig gasförmig durch die Haut aus dem Körper entfernt würden. Letztgenannter Umstand würde also der eigentlichen Erkältung sehr nahe stehen. Ueberhaupt ist es Thatsache, daß das jugendliche Alter weit eher zu Krankheiten, wie das Alter disponirt, weil in dieser Zeit der Organismus in seiner völligen Entwickelung begriffen und jedes einzelne Organ activer, reger, mithin auch empfindlicher wie im Alter ist.

Ob das Zahngeschäft einen specifischen Grund zur Erzeugung der Druse mit sich führt, ist schwer nachzuweisen, jedoch mit dem Haarwechsel vereint ist dies leichter erklärlich, wie dies bereits früher schon mitgetheilt worden ist.

Der Grund, warum die Pferde gekreuzter Abkunft eher die Druse bekommen, wie reine Racepferde, liegt entschieden in der schlafferen Beschaffenheit des Organismus, besonders aber der Lymphgefäße.

Als Gelegenheitsursache ist schlechtes Futter anzusehen. Dahin gehört schimmliger, modriger Hafer, verschlämmtes Heu, besonders aber dumpfiges Kleeheu und verfaulte Rüben oder Kartoffeln. Ebenso schädlich ist der Genuß der Branntweinschlempe.

Ferner gehört zu den Gelegenheitsursachen ein greller Temperaturwechsel, wie dieses besonders im Herbste und im Frühjahre der Fall ist. Besonders schädlich influirt dauernd naßkalte Witterung, wenn Fohlen derselben ausgesetzt sind. Inwiefern sonst die Atmosphäre auf das Entstehen der Druse wirkt, ist noch nicht erwiesen.

Von allen Witterungsverhältnissen ist es aber besonders der Nebel, welcher bei der Entstehung der Druse eine große Rolle spielt, denn es ist Thatsache, daß, wenn junge Pferde im Freien sich aufhalten müssen während starker Nebel, dieselben leicht der Druse unterliegen. Besonders schädlich wirken Frühjahrs-Nebel.

Nicht weniger schädlich wirken die Ausdünstungen von nassen Wiesen, Brüchen und Sümpfen, wie dieses namentlich gegen Abend und bei Nachtzeit der Fall ist. Ja sogar zeigt sich die Druse in solchen Ställen häufig, die dicht an stehenden Gewässern sich befinden, ohne daß die Pferde sich im Freien befunden haben.

Mit vollem Rechte wird daher das Weiden der Pferde auf niedrigen, feuchten Wiesen als Entstehungsursache der Druse gehalten, besonders wenn der Weidegang früh zeitig oder spät Abends geschieht, während er weniger schadet, wenn die Thiere in den Mittagsstunden die Weide betreten, obwohl man stets am besten thut, auf solche Weiden niemals Pferde zu bringen. Irrthümlicher Weise wird oft das Entstehen der Druse an eben genannten Orten im Graswuchse gesucht, dieser ist jedoch immer unschuldig, da es nur die Ausdünstungen dieser Orte sind, denen man Schuld geben muß. Als Beweis, wie sehr die Luft, welche die Thiere athmen, zur Erzeugung der Druse beiträgt, muß bemerkt werden, daß Pferde, die wenig ins Freie kommen, sondern stets in finstern, dunstigen Ställen gehalten werden, wie dieses oft in der Stadt der Fall ist, wo möglicher Weise noch Cloaken rc. dicht neben dem Pferdestall sich befinden, aus denen fortwährend Dünste aufsteigen, der Druse fast immer anheimfallen.

Ein Hauptmoment der Entstehung der Druse ist die Ansteckung. Wie bereits früher erwähnt, kann die Ansteckung durch Materie, d. h. durch Berührung oder Aufnahme solcher Auswurfsstoffe geschehen, in denen der Ansteckungsstoff enthalten ist, oder die Aufnahme der Ansteckung geschieht durch den flüchtig gewordenen und mit der Luft verbundenen Ansteckungsstoff. Zu den Organen, die besonders zur Aufnahme des flüchtigen Stoffes neigen, gehören: die Oberhaut und die Lungen, zu denen, welche den fixen Stoff aufnehmen: die Nasen- und Maulschleimhaut.

Der auf eine der angegebenen Arten aufgenommene Ansteckungsstoff wird ins Blut übergeführt und bedingt die darauf folgenden Erscheinungen.

Noch gehört zu den Eigenthümlichkeiten der Drusenmaterie, daß sich dieselbe in etwa vorhandene Wunden des kranken Thieres absetzt und die Heilung verzögert, erschwert, ja oft gänzlich verhindert. Solche Wunden entleeren dann eine stinkende Jauche, welche die umliegenden Gebilde anätzt. Gute Granulation wird in solchen Geschwüren dann fast nie beobachtet. Aus dem Gesagten geht mithin hervor, daß man in der Zeit, in welcher Druse in der Gegend herrscht, jede Operation unterlassen muß, und es ist entschieden schädlich, bei Druse Fontanelle zu setzen. Besonders aber hüte man sich vor Castrationen in solchen Zeiten, die immer bedeutende Nachtheile für die Thiere haben, ja ihnen oft das Leben kosten.

Wie bereits früher erwähnt worden, werden secundär die Kehlgangsdrüsen bei Druse mit afficirt. Diese Affection beruht zuerst in einer Reizung des Drüsengewebes, bedingt durch das Vorhandensein der Drüsenmaterie, welche aus dem Blute besonders in den genannten Drüsen abgesetzt wird. Diese Reizung bringt Entzündung der Drüsen hervor, die entweder in Zertheilung oder in Eiterung übergeht. Der Charakter der entstandenen Eiterung richtet sich nun wiederum nach der allgemeinen Blutbeschaffenheit und der Constitution des Kranken und ist für den Praktiker als prognostisches Kennzeichen stets von großer Wichtigkeit. Ist die Eiterung eine gutartige, d. h. ist der entleerte Eiter weißgelblich und sahnartiger Consistenz, so ist die Prognose immer gut zu stellen, wenn nicht etwa nachtheilig wirkende Außeneinflüsse oder eine fehlerhafte Behandlung den gutartigen Verlauf stören. Ist die Eiterung indessen jauchig, d. h. ist der abgesonderte Eiter mehr dünnflüssig, schmutzig gelblichgrün und sehr klebend, so ist mit Sicherheit auf einen übleren Ausgang der Druse zu schließen. Nach den eben genannten Ausgängen oder besser, nach dem Charakter der Druse, wird auch dieselbe in die „gutartige“ und in die „bösartige Druse“ eingetheilt. Der Charakter der Druse richtet sich im Allgemeinen nach der Beschaffenheit des Blutes, nach der Constitution des Kranken und nach den einwirkenden Außeneinflüssen. Zu den letzteren gehören die verschiedenen Witterungsverhältnisse (greller Temperaturwechsel) und der durch fehlerhafte Behandlung der Druse unterbrochene gutartige Verlauf der Krankheit.

Was nun das eigentliche Wesen der Druse betrifft, so geht aus dem bisher Gesagten deutlich hervor, daß es eine reine Blutkrankheit ist, zu der vorzugsweise Pferde und andere Einhufer im jugendlichen Alter disponiren. Fast scheint es, daß die Krankheit durch Ortsverhältnisse mit bedingt wird, sowie, daß gewisse Pferde, aus Kreuzung entstanden, eher wie Pferde reiner Race der Druse unterliegen.

Was die Behandlung der eigentlichen Druse betrifft, so dürfte es stets zweckentsprechend sei, Sachverständigen die Behandlung zu übertragen, da der Laie nie im Stande sein wird, die verschiedenen Stadien der Krankheit zu unterscheiden, sowie die zweckentsprechenden Mittel auszuwählen, und aus einer verfehlten Behandlung stets Nachtheile für den Kranken entspringen.

Technische Gewerbe.

Kleine Beiträge zur Maisbrennerei.

Von Walther Schmidt.

(Schluß)

Es wurden verarbeitet:

a. zur Darstellung der Maische:
3000 Wiener Pfund Maismehl,
600 " " Malzmehl.

b. zur Bereitung der Hefe:
150 Wiener Pfund Malzmehl,
150 " " Roggenschroot,

in Sa. 3900 Wiener Pfund Mehlmischung.

Diese 3900 Wiener Pfund ergeben nach obiger Soll-Ausbeute berechnet 30mal*) 1470 pCt. Tr. = 44100 pCt. Tr.; davon gehen ab für 900 Wiener Pfd. Malz die entsprechende Spiritusausbeute; 900 Wiener Pfd. sind gleich 9 . 112 Pfd. = 1008 Zollpfunde; davon jedes Pfund mit 12 pCt. Tr. berechnet = 1008 . 12 = 12,096 pCt. Tr.; diese abgezogen von 44,100 pCt. Tr. bleiben übrig 32,004 pCt. Tr. für 3000 Wiener Pfd. Mais exclusive Malz. 3000 Wiener Pfund sind gleich 30 . 112 Pfd. = 3360 Zollpfunde. Wir dividiren demnach mit 3360 in 32,004 hinein und erhalten 9,52 pCt. Tr. für jedes Pfund Mais exclusive Malz, oder für den Zoll-Centner Mais exclusive Malz 952 pCt. Tr.

Die Verhältniß-Zahlen sind hier dieselben wie bei dem Dr. Schultze'schen „Versuchsbrande“; nämlich 20 pCt. des Maisgewichts = 600 Pfd. Malzmehl zur Einmaischung; 5 pCt. an Malz = 150 Pfd. und 5 pCt. an Roggen = 150 Pfd. zur Hefe; — es verhält sich aber die Dr. Schultze'sche Spiritusausbeute pro Pfund Mais excl. Malz zu der Soll-Ausbeute der österreichischen Brennereien, wie 9,09 zu 9,52 pCt. Tr., bleibt also noch um 0,43 pCt. Tr. pro Pfund Mais excl. Malz hinter der niedrigsten österreichischen Spiritus-Ausbeute zurück. 0,43 pCt. Tr. pro Pfd. Mais sind $1/_{21}$ der ganzen Spiritus-Ausbeute oder 17 Quart Spiritus aus dem ganzen Bottich, um welche die Schultze'sche Ausbeute gegen die niedrigste österreichische zurückblieb.

Es wird aber diese niedrigste österreichische Ausbeute von 12 Eimergraden pro Wiener Centner Mais incl. Malz fast in allen Brennereien überschritten, wo überhaupt eine rationelle Leitung vorhanden ist, und in der Regel werden 13, $13\frac{1}{2}$, mitunter auch 14 Eimergrade erzielt. Dadurch vermehrt sich die Ausbeute, da ein Eimergrad = $122\frac{1}{2}$ pCt. Tr. und 100 Wiener Pfund = 112 Zollpfund sind, die Ausbeute bei jedem ganzen Eimergrade pro 1 Pfd. preußisch um 1,09 pCt. Tr., steigt also von 9,52 pCt. Tr. bei 12 Eimergraden auf 10,61 pCt. bei 13 Eimergraden und auf 11,70 pCt. bei 14 Eimergraden pro preußisches Pfd. Mais excl. Malz. Alle diese Ausbeuten von 9,52 pCt, 10,61 pCt. und 11,70 pCt. Tr. werden in den österreichischen Brennereien bei einer 24stündigen und die höheren Ausbeuten, also 10,61 und 11,70 pCt., bei einer 30- bis 36stündigen Gährdauer erzielt. Unter „Gährdauer“ ist überall die Zeit vom Beginn des Einmaischens an bis zum Abtriebe auf dem Destillirapparate zu verstehen. Dabei wird den Maismaischen selten mehr als 1 Stunde, höchstens $1\frac{1}{2}$ Stunden, zur Verzuckerung gelassen. Es leuchtet ein, daß nach dem landesüblichen Verfahren bei unseren 4tägigen Maischen sowohl der Verzuckerung als der Vergährung mehr Sorgfalt zugewendet werden kann, als es nach dem österreichischen Steuergesetz möglich ist; daß wir demnach auch im Stande sind, besser zu verzuckern und besser zu vergähren, daß demnach auch selbstverständlich die Spiritusausbeute eine höhere sein muß bei uns als in Oesterreich.

*) da nur der Mais zur Berechnung gelangt. Der Verf.

Gumbinner sagt in seiner „Anleitung zum Branntweinbrennen, und zur Maisbrennerei insbesondere“, Lemberg 1857, daß es ihm möglich geworden sei, bei vorzüglichem Malze und zweckmäßiger Brennerei-Einrichtung $23\frac{3}{4}$ Quart à 80 pCt. Tr. vom Centner Mais incl. Malz zu erzielen. Es wären dies 1900 pCt. Tr.; davon ab 30 Pfd. Malz à 12 pCt. = 360 pCt. Tr., bleiben 1540 pCt. pro Zollcentner Mais excl. Malz, oder pro Pfund 15,4 pCt. Tr. Er stellt jedoch diese Ausbeute als eine vorzügliche hin, die nicht allerorts und zu allen Zeiten zu erzielen sei. Da nun aber bereits in Oesterreich bei einer nur 36stündigen Gährdauer im günstigsten Falle 11,7 pCt. Tr. pro Zollpfund Mais excl. Malz erzielt werden, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß wir in Preußen bei unserer 4tägigen Gährdauer auf 12—13 pCt. Tr. pro Pfund Mais excl. Malz kommen können; daß demnach die zu Eingang dieser Arbeit von Dr. Schultze erwähnten Angaben von Hamilton mit 13 pCt. Tr., von Hohenheim mit 13,2 pCt. Tr., der von Bergsträßer mit 15—18 Maß (großherzogl. hessisch) Branntwein von 50 pCt. Tr., oder im Mittel von $16\frac{1}{2}$ Maß à 50 pCt. Tr. mit 13,1 pCt. Tr. pro Zollpfund Mais — sämmtlich, wie wir bereits zu Anfang erklärten — exclusive Malz zu verstehen sind.

Nehmen wir aber auch nur 12 pCt. Tr. pro Pfund Mais excl. Malz an, als eine Normal- oder Soll-Ausbeute, die einer Rentabilitätsrechnung zu Grunde zu legen wären, so hätte Herr Dr. Schultze aus dem öfters angegebenen Material von

2240 Pfd. Maismehl,
560 " Malzmehl,
112 " Roggenschroot, die er zu berechnen vergessen,

in Sa. von 2912 Pfd. Mehlmischung, jedes Pfund mit 12 pCt. Tr. berechnet, ziehen müssen . . . . 34,944 pCt. Tr.,
gezogen wurden aber nur . . . . 28,420 " "
mithin zu wenig . . . . 6,524 pCt. Tr.,
oder 1,05 pCt. pro Quart Maischraum zu wenig, welches Manco einen Werth von 16 Thlr. 6 Sgr. repräsentirt.

Wir haben hier eben nur die niedrigste Ausbeute mit 12 pCt. Tr. pro Pfund Mais in Ansatz gebracht, um zu zeigen, wie weit selbst gegen diese das Spiritusresultat des Dr. Schultze zurückbleibt; denn nehmen wir das Mittel sämmtlicher hier erwähnten fünf Angaben, nämlich:

Hamilton mit .	13	pCt.	Tr.	pro	1	Pfund Mais,
Hohenheim mit .	13,2	"	"	"	1	" "
Bergsträßer mit .	13,1	"	"	"	1	" "
Gläser mit . .	14	"	"	"	1	" "
Gumbinner mit .	15,4	"	"	"	1	" "

= 68,7 pCt. Tr. = i. m. $13,\frac{74}{100}$ pCt. Tr. oder $13\frac{3}{4}$ pCt. Tr. pro Zollpfund Mais excl. Malz, so sind wir mit obiger Annahme noch mit $1\frac{3}{4}$ pCt. Tr. pro Pfund Mais excl. Malz zurückgeblieben.

Wir glauben hiermit den „dunklen Punkt in der Brennereiliteratur“, wenn überhaupt ein solcher als bestehend anerkannt werden soll, hinreichend aufgeklärt zu haben und resumiren einfach: „1 Pfund Mais exclusive Malz ist mit 12—13 pCt. Tr. an Spiritus-Ausbeute anzusprechen und in dieser Höhe einer Rentabilitsberechnung zu Grunde zu legen. Die höhere Ausbeute an Spiritus hängt von dem Mais selbst, der nicht in allen Jahren gleich geeignet ist, von dem Schrooten desselben und der Brennereieinrichtung hauptsächlich ab.“

Das Einmaischverfahren selbst werden wir in einem besonderen Artikel später Gelegenheit nehmen zu beschreiben.

Allgemeines.

Journalschau.

Inhalt: Italienisches Raygras in Luzerne. — Neue Kartoffel. — Nackte Gerste. — Neue Wickensorten. — Neue gußeiserne Radnaben. — Neue Scheunenconstruction. — Staatspreise für Verschönerung von Dorfanlagen. — Nutzen des Maulwurfs. — Maikäfervertilgung. — Rinderpest in Polen. — Zur Düngerfälschung.

Ueber einen Versuch, italienisches Raygras in altes Luzernefeld einzusäen, macht Herr Aldinger zu Schloßgut Hentingsheim (Würtemberg) im „Hohenheimer Wochenblatte“ folgende Mittheilung: „Ein 12 Morgen großes, altes, schon stark ausgetragenes Luzernefeld wurde im Frühjahr 1865 mit der Luzerneegge kreuz und quer tüchtig geegget; sofort wurde per Morgen 10 Pfd. italienisches Raygras eingesäet, mit gewöhnlicher Egge nochmals geegget und gewalzt. Im ersten, also im Jahre 1865, welches zu diesem Versuche wegen seiner Trockenheit nicht sehr günstig war, kam das Gras erst beim dritten und vierten Luzerneschnitt ziemlich schwächlich empor, doch machte man die Wahrnehmung, daß sich dasselbe im Boden ziemlich gut eingeschlagen hatte und das andere wilde Gras nicht mehr aufkommen ließ. Desto größer war der Erfolg im zweiten, also im Jahre 1866, indem das italienische Raygras mit der Luzerne immer Stand hielt, bei viermaligem Schnitt jedesmal mindestens so hoch wie die Luzerne wurde, dieselbe sogar überragte und dermaßen Futter abwarf, daß das Luzernefeld in seiner früheren besten Kraft nicht besser stand. — Die Grasuntersaat hat unter der Luzerne gegenüber dem dreiblättrigen Klee den Vortheil, daß sich das Gras zwischen der strammeren Luzerne, die zum Lagern weniger geneigt ist, ganz aufrecht erhält und sich beide in ihrer raschen Entwickelung einander beinahe ganz gleichen, was bekanntermaßen bei der Untersaat unter dreiblättrigem Klee nicht der Fall ist. Welches Ergebniß das dritte, das vorige, Jahr lieferte, wäre noch abzuwarten.“ — In der „Zeitschr. des landw. Vereins für Rheinpr.“ wird bei Wiedergabe dieser Mittheilung (1868 1. u. 2) die Nachahmung dieses Versuches namentlich dann empfohlen, wenn das Feld zum frisch angelegten Luzerneacker noch nicht ganz zugerichtet ist und man das alte Kleefeld noch einige Jahre erhalten möchte.

G. Göschke und Sohn in Cöthen empfehlen als ganz neu und mit besonderen Eigenschaften begabt Topf's „Königs-Nieren-Kartoffel“, eine höchst delicat und mehlreich sein sollende Speisekartoffel, welche erst gegen Ostern zu genießen und bis jetzt von keiner andern Speisekartoffel durch Feinheit und Güte übertroffen ist. Die Knollen sollen sehr groß werden, von schönem Aussehen und die Pflanze sehr ertragreich sein.

Die nackte Gerste sollte wegen ihres großen Nutzens viel häufiger cultivirt werden. Das Mehl sowohl als der Gries sind sehr gut; der Gries ersetzt den theuern von Weizen vollkommen; diese Pflanze gedeiht selbst im magern Boden, wo die gewöhnliche Gerste gar nicht mehr wächst. Das Aussehen des Kornes ist fast wie Weizen, es unterscheidet sich durch den Mangel der steifen Haut von der gemeinen Gerste. Man nennt sie auch die egyptische Gerste.

Dr. Buvry lenkt in seinen Anbauversuchen mit ausländischen Nutzpflanzen die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf die weißblühende Wicke und die rothblühende Hopetownwicke. Erstere ist eine der besten Grünfutterpflanzen, namentlich in nassen Sommern,

letztere entwickelt sich sehr schnell, wird 4 Fuß hoch und setzt viel Hülsen mit zahlreichen Samen an. Da dieselben aber ungleich reifen, so empfiehlt sich auch diese Sorte mehr als Futterpflanze.

Der „Land- und forstwirthschaftl. Zeitg. für Preußen" wird aus Berlin geschrieben: Die Mangelhaftigkeit der bisherigen eisernen Radnaben hat Herrn Eckert zur Construction einer ganz neuen gußeisernen Radnabe Veranlassung gegeben; dieselbe scheint den Uebelständen, welche die bisherigen eisernen Radnaben mit sich führten, mit einem Schlage Abhilfe zu verschaffen. Die neue Nabe besteht aus zwei genau auf einander passenden Theilen; dieselben haben am Kreuze Vertiefungen zur Aufnahme der Speichenenden. Wenn das ganze Rad fertig ist und die Speichenenden in die zugehörigen Vertiefungen eingelegt sind, werden diese Theile durch vier Schraubenbolzen zusammengeschraubt. Trocknen die Speichen ein, so werden nur die Schrauben stärker angezogen, um dieselben wieder ganz fest zu machen. Die Buchse ist gleichfalls von Eisen und besitzt eine Schmierkammer. Die Erfindung scheint mir von solcher Wichtigkeit, daß ich nicht unterlassen kann, Ihre Leser darauf aufmerksam zu machen.

Nr. 10 der „Zeitschr. des landw. Centralv. der Prov. Sachsen" enthält über Scheunenconstruction Folgendes: Da jetzt die Locomobilen benutzt werden, so sind große massive Scheunen, welche viel Geld kosten, nicht so nothwendig als früher. Man hat leichte Scheunen im Viereck mit Strohbedeckung erbaut, wie in Stötterlingenburg ein Sechszehneck mit 8 Abladeluken. Gleich zweckmäßig werden die Scheunen in länglicher Form mit Durchfahrten gebaut, wie in Röderhof. Man stellt eine solche Scheune am besten mit den Giebeln nach Ost und West und behängt den Westgiebel mit Krempziegeln. Auch können alle vier Seiten mit solchen Ziegeln behängt werden, Das Dach wird mit Ziegeln oder Pappe eingedeckt. Solche Scheunen gewähren den Vortheil, daß man auch die Durchfahrten als Dreschtennen benutzen kann. Wird mit der Locomobile gedroschen, so kann die Dreschmaschine unter Dach stehen, und das Getreide ist dem Regen nicht ausgesetzt. Wird eine solche Scheune z. B. 22 Fuß tief, 16 Fuß in den Wänden hoch und erhält ein Krempziegeldach, so können in jedem laufenden Fuß Scheune 5 Schock Getreide liegen.

Das österreichische Ministerium beabsichtigt, Staatspreise für diejenigen Dorfgemeinden auszusetzen, welche ihre Dörfer am plan- und zweckmäßigsten verschönern, alle Feld- und Dorfwege in gehöriger Breite, so weit als möglich nach geraden Linien, zweckmäßig bahnen und mit den erforderlichen Abzuggräben versehen, da, wo es nur immer möglich ist, Baumreihen pflanzen und die Düngerstätten hinter den Stallungen versteckt anlegen, Brunnen, Brücken, Stege und Durchlässe gut unterhalten und überhaupt im ganzen Dorfe und dessen Umgebung Reinlichkeit und Ordnung verbreiten.

Zur Maulwurfsfrage werden von Dr. Neuffer, Secretär des landwirthschaftlichen Vereines in Eßlingen (Würtemberg), im illustrirten Monatshefte für Obst- und Weinbau solche Thatsachen angeführt, daß wir uns bei der Wichtigkeit dieser Frage veranlaßt finden, den wesentlichen Inhalt hier kurz mitzutheilen:

Einem Handelsgärtner wurde durch Engerlinge eine Collection Nadelgehölze, einem zweiten Rosen und Wellingtonien (ein neu eingeführter, sehr schöner, im Freien gut ausdauernder Nadelbaum) zum großen Theile an den Wurzeln beschädigt. In beiden Fällen wurde zu den Maulwürfen Zuflucht genommen. Es wurden solche angekauft und in den betreffenden Abtheilungen ausgelassen; der Erfolg war ein ganz besonders befriedigender.

Gleichzeitig wurden Versuche angestellt, indem man Maulwürfe in Kisten mit Erde brachte und Engerlinge dazu. Ein einziger Maulwurf verzehrte in der ersten Nacht 47 Stück, gewöhnlich in 24 Stunden 60—70 Stück.

Wir theilen diese Notiz mit, um den Nutzen, den die Maulwürfe für Land-, Garten- und Waldbau gewähren, neuerlich zu constatiren.

Der General-Secretär des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen ꝛc. Dr. Stadelmann, hat über die diesjährige Maikäfer-Vertilgung in dem Vereinsbezirk in der Zeitschrift des genannten Vereins wiederholt Bericht erstattet. Danach sind in dem Vereinsbezirk insgesammt 18,029 Ctr. 5 Pfd. Maikäfer gesammelt und vertilgt worden.

In Skarzow im Königreich Polen, 2 Meilen von der preußischen Grenze, ist die Rinderpest ausgebrochen und hat sich trotz der Cernirung des Ortes mittelst Militär auf den benachbarten Ort Dembe verbreitet. In Folge dessen sind in den Grenzstrecken der Kreise Pleschen, Adelnau und Schildberg die Bestimmungen des § 3 des Gesetzes vom 27. März 1836, auf der Grenzstrecke des Kreises Wreschen aber diejenigen des § 2 des erwähnten Gesetzes in Wirksamkeit gesetzt. Die Grenzaufsicht ist durch Militär verstärkt.

Ein Strafurtheil für Düngerfälschung ist am 6. Nov. gegen den Kaufmann Friedrich Gerhartz in Köln mit 500 Thlr. und Proceßkosten, event. 6 Monaten Gefängniß erkannt worden. Offerirt waren Knochenmehl à 24—25 pCt. Phosphorsäure und 3—4 pCt. Stickstoff, die Analyse des gelieferten ergab nur 6 pCt., resp. 2 pCt.; Peru-Guano offerirt à 12—14 pCt. Stickstoff, geliefert mit 3,9 bis 4,5 pCt. Bei Lieferung der bestellten Waare für 2335 Thlr. schrieb Absender: „Die Waare wurde direct aus dem Schiffe verladen." Angeklagter räumte schließlich ein, den Guano selbst fabricirt zu haben, behauptete jedoch, er habe ihn nur mit solchen Stoffen vermischt, die für die Landwirthschaft ebenso gut wären wie reiner Guano. Die Verhandlung dauerte $2\frac{1}{2}$ Stunden; als Sachverständiger fungirte Dr. Karmrodt von Bonn. Beschuldigter wie Staatsbehörde haben Berufung eingelegt.

Zur Nachricht für die Bienen- und Seidenzüchter der Provinz.

Bei Gelegenheit der vom 9. bis 15. Mai 1869 in Breslau anstehenden XXVII. Wander-Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe soll auch eine bienen- und seidenwirthschaftliche Ausstellung arrangirt werden, wobei Prämienvertheilung, bestehend in Medaillen, stattfinden wird. Dem Präsidenten des General-Vereins der Bienenzüchter ist auch die Zusicherung gegeben worden, daß für Bienen- und Seidenwirthe Geld zur Disposition gestellt werden wird, um für gehabte Unkosten zu entschädigen. Diese Vergünstigung ist eine weitere Aufforderung, die mit einander zu verbindenden Ausstellungen der Bienen- und Seidenzucht recht zahlreich zu beschicken und so die beiden Culturzweige der Landwirthschaft nach allen Richtungen hin zur Geltung zu bringen. Anmeldungen zu beiden Ausstellungen sind an den Geschäftsführer, Herrn General-Secretär Wilhelm Korn zu Breslau, Fränkelplatz Nr. 7, bis zum 31. März k. J. zu richten.

E. Klimke, Secretär ꝛc.,
Lehrer zu Frankenthal bei Neumarkt.

Die ächte Kastanie.

Zu den günstigen Ernteergebnissen, welche in diesem Jahre die große Trockenheit hauptsächlich hervorgerufen hatte, ist jedenfalls auch die Ernte der Maronen oder ächten Kastanien mitzuzählen, welche diesmal in besonders großem Ueberflusse auf den Marktstätten Europa's feil gehalten werden, und da sie in gewissen Gegenden ein ebenso kostbares wie geschätztes Nahrungsmittel für die großen Bevölkerungsklassen bilden, so verlohnt es wohl der Mühe, ein paar Worte über die Maronen hier zu sagen.

Die ächte Kastanie macht denn in der That für einen großen Theil von Einwohnern des jetzt französischen Savoyens, der italischen Apenninen und von Siena die tägliche und gewöhnliche Nahrung, so etwa wie bei uns die Kartoffel aus. In dem mittleren Frankreich bildet sie ebenfalls ein weit verbreitetes und der Gesundheit zuträgliches Unterhaltsmittel und gerade ihr wird die Erfahrung zugeschrieben, daß die Berichte der Verwaltungsbehörden von so vielen alten Leuten im Alter von über neunzig, ja sogar hundert Jahren sprechen, die in den Gebirgsgegenden des mittleren Frankreichs oder in Italien fast ausschließlich nur von diesen Maronen sich nährten und die ihr ganzes Leben hindurch sich einer vollkommenen Gesundheit beständig erfreuen durften.

Es giebt nun einzelne Landstriche, die wegen der vorzüglichen Qualität der dort wachsenden Kastanien berühmt sind. So werden die Maronen aus Lyon, Agen, aus den Pyrenäen, Savoyen, Piemont u. s. w. besonders geschätzt. Allein die Marone, welche ganz vorzüglich wegen ihrer Größe und ihres bevorzugten Mehlreichthums geschätzt wird, ist diejenige, welche von den riesengroßen Bäumen längs der Gebirgszüge am Meere im Var-Departement gewonnen wird. Im Handel werden sie mit dem Namen Maronen von Luc bezeichnet.

Luc ist eine Ortschaft in der Nähe von Toulon, auf der Straße von Toulon nach Nizza. Unter derselben Bezeichnung werden aber noch die Maronen von einer anderen Ortschaft mitbegriffen, welche Garde-Freynet heißt.

Alle die Maronen jener Gegend werden nun im Wege des Handels nach Marseille dirigirt und von dem Hafen von Marseille aus werden somit namentlich auch die Maronen von Luc verschifft, und es bilden diese Kastanien für den Frachtenverkehr eine sehr beträchtliche Einnahmequelle. Man pflegt die Maronen in den kleinen Häfen von St. Raphael und St. Nazaire, die eine so feenhaft schöne Lage haben, einzuladen.

Die enorme Größe, welche die Kastanienbäume in den Gebirgen von Esterel erreichen, pflegt die Neugier zahlreicher Touristen dorthin zu locken. Allein der bedeutendste und staunenswertheste Kastanienbaum, welchen es giebt, ist doch immer der berühmte Maronenbaum vom Berge Aetna, welcher hundert Pferde unter seinem Dache aufzunehmen vermag, daher er auch in der dortigen Gegend „il castagno di cento cavalli" allgemein heißt.

Die nördlichste Grenze, wo bei uns in Deutschland die ächte Kastanie im Freien zur Reife kommt, möchte wohl die Umgegend von Frankfurt am Main sein, wo sich namentlich in dem so schön gelegenen Badeorte Soden lange Alleereihen ächter Kastanienbäume befinden, die von sinniger Hand schon vor Jahrhunderten dort gepflanzt worden sind.

W. J.

Viehbestand im Königreich Sachsen.

Wie in Preußen, so hat auch in Sachsen die jüngste Viehzählung (Ende 1867) einen bedeutenden Ausfall in der Kopfzahl ergeben. Nach der Mittheilung des königlichen statistischen Bureaus fand sich in den Fragebogen der Zählung vom 3. December des Jahres

	1867	1864	Zunahme	Abnahme.
Pferde:				
im Alter von unter 1 Jahr	1,939	2,403	—	464
im Alter von 1—3 Jahren	6,119	6,797	—	678
im Alter von über 3 Jahr.	99,164	93,819	5345	—
überhaupt	107,222	103,019	4203	—
hierunter Militärpferde	5,578	2,455	—	—
Rindvieh:				
Bullen	9,553	9,979	—	426
Ochsen und Stiere .	47,017	58,829	—	11,813
Kühe	413,755	428,755	—	15,000
Kalben	87,650	100,417	—	12,767
Kälber	67,285	61,177	6108	—
überhaupt	625,260	659,157	—	33,891
Schafvieh:				
Böcke	3,832	4,633	—	805
Hammel	118,397	140,121	—	21,724
Mutterschafe . . .	126,572	154,435	—	27,863
Lämmer	55,286	67,299	—	12,013
überhaupt	304,087	366,488	—	62,405
Schweinevieh:				
Hauer	3,882	3,876	6	—
Mutterschweine . .	24,752	23,516	1236	—
Mastschweine . . .	186,177	191,511	—	5,334
Zuchtschweine . . .	57,662	59,055	—	1,393
Ferkel	53,091	51,183	1908	—
überhaupt	325,564	329,111	—	3,577
Ziegenvieh:				
Böcke	4,265	4,219	42	—
Melkziegen	74,976	76,925	—	1,955
Junge Ziegen . . .	13,772	11,109	2663	—
überhaupt	93,003	92,249	754	—
Auf Rindvieh reducirtes Vieh überhaupt . .	915,559	945,527	—	29,968
Bienenstöcke	56,589	56,651	—	62
Esel	99	—	—	—
Die Zahl der Viehbesitzer betrug	165,066	167,778	—	2,712

Diese Abnahme des Viehstandes ist um so auffallender, da die Rinderpest Sachsen verschont, auch sonst keine Krankheit (mit Ausnahme etwa der Lungenseuche) eine größere epidemische Verbreitung gefunden hat; da ferner Sachsen nicht der unmittelbare Schauplatz des Krieges im Jahre 1866 gewesen ist und in den drei Jahren 1864—1866 ein erheblicher Futtermangel nicht stattgefunden hat. Einen Einfluß auf die Pferdezucht hätte allenfalls der Krieg im Jahre 1866 insofern haben können, als viele Pferde zu Spannfuhren requirirt wurden, die theilweise nicht wieder oder in verdorbenem Zustande zurückgekommen sind. Die Zunahme der Pferde hängt jedenfalls zusammen theils mit der Abschaffung der Ochsen als Spannvieh, theils mit dem erweiterten Eisenbahnnetz und der Vergrößerung der Städte. Unerklärlich bleibt aber die Abnahme des Rindviehs und der Schweine um so mehr, als es ja eine bekannte Wahrheit ist, daß gerade Rindvieh- und Schweinehaltung nicht nur die einträglichsten Zweige der Viehzucht, sondern überhaupt die einträglichsten landwirthschaftlichen Betriebszweige sind. Man hätte wohl annehmen dürfen, daß an die Stelle des verminderten Schafviehs verhältnißmäßig um so mehr Rindvieh getreten wäre, aber sowohl Schaf- als Rindvieh haben sich bedeutend vermindert. Es muß auch befremden, daß das Schafvieh so ansehnlich in der Kopfzahl gesunken ist, denn wenn sich auch nach Lage der Sache eine Reduction der reinen Wollschafe vollkommen rechtfertigt, so sollte man doch glauben, daß an die Stelle derselben Fleischschafe gekommen wären. Jedenfalls wird die Viehzählung Ende 1870 eine noch weitere Abnahme der landwirthschaftlichen Hausthiere herausstellen, da bis dahin eine Completirung der in Folge der diesjährigen Futternoth stattfindenden Reduction noch nicht wieder eingetreten sein wird.

Provinzial-Berichte.

Aus dem Kreise Neumarkt, 9. Decbr. Der Winter hält heute zum zweiten Mal seinen Einzug und verdrängt die mehrere Tage währende Frühlingstemperatur. Am 5. d. M. hatten wir 4 Gr. Wärme, am Sonntag zwischen 5 und 6 Uhr Früh starkes Blitzen, das sich Abends wiederholte. Von 7 Grad stieg das Thermometer am 7. d. Mts. auf beinahe 12 Gr. Wärme. Es brach aber an demselben Tage ein furchtbarer Orkan los, der der Land- und Forstwirthschaft bedeutenden Schaden zugefügt hat. Nicht blos Scheuern und Ställe sind an den Dächern und Fenstern arg beschädigt, sondern es sind an mehreren Orten Gebäude umgestürzt worden, so in Wültschkau ein Schafstall, wobei mehrere Hundert Schafe umgekommen und Menschen beschädigt worden sein sollen. In Falkenhain, Rackschütz und an anderen Orten sind Scheuern eingestürzt. Die Gewalt des Orkans war eine furchtbare. Von Getreideschobern sind die Garben bis in benachbarte Feldmarken gerollt worden, Bienenstöcke sind umgestürzt und zahllose Obst- und andere Bäume an Straßen und in Gärten zerbrochen oder umgestürzt worden, nicht zu gedenken der zahllosen Aeste, die von den Bäumen abgerissen worden sind. In den Wäldern ist mancher stattliche Baum aus dem Erdboden herausgerissen oder wenigstens lose gemacht worden. An manchen Stellen findet man auf einem Raume von kaum einigen Morgen 15 bis 20 Bäume zerstört. Ein Glück, daß der Erdboden feucht war, sonst würde viel von der losen Ackerkrume fortgeführt worden sein und die Saaten, die sich recht hübsch erholt haben, wären bloßgelegt worden. Heute haben wir einen tüchtigen Schneefall, der nicht unerwünscht kommt, damit die Saaten eine Decke erhalten.

C. K.

Kreis Creutzburg. Nach Vorübergang der Flachsmarktzeit fällt der Landwirth des Creutzburger Kreises, mit ihm namentlich der des Namslauer, nächst diesem der von Rosenbergs, Polnisch-Wartenbergs und Oelser Gebiet, so ziemlich den behaglichen oder unbehaglichen Gefühlen anheim, welche der Wollmarkt alljährlich bei den schafezüchtenden Jüngern oder Priestern der Ceres in den größeren Bereichen von Breslau, Posen, Berlin u. s. w. hinterläßt. Der Flachs überbietet hier zu Lande die Wolle im Materialertrag um das Zehn- bis Zwölffache bei 10,000—12,000 Ctr. Flachs und 960—1200 Ctr. Wolle resp. 46,000 Stück Schafen, und im Geldertrage für den Centner überwiegt die Wolle den Flachs um das Fünffache bei 12—28 Thlr., durchschnittlich aber doch nur 16 Thlr. pro Flachs und 70 bis 100 Thlr, durchschnittlich jedoch nur 80 Thlr. pro Wolle; wonach überhaupt der Flachs im Durchschnitt 165,000 Thlr., die Wolle dagegen nur 86,000 Thlr. einträgt oder ungefähr das Doppelte des Wollertrages. Dabei aber ist der im Hauswesen des bäuerlichen Ackerwirths versponnene Flachs nicht mit in Anschlag gebracht. Dieser beträgt für den eigenen Bedarf auch gegen 1500, und für den Garn-, beziehentlich den Leinwandhandel an 200, zusammen an 1700 Ctr. Der zum Verkauf kommende Flachs der Dominien ist in der Regel besserer Qualität als das Rusticalproduct, das selten 16 Thlr. erreicht, nnd wenn auch ein kleiner Theil des letztern, durch Händler verarbeitet, höher zu stehen kommt, so giebt es doch auch eine Menge von großen Gütern, welche gewöhnlich kaum auf 15 Thlr. kommen, und die Zahl derer, welche es auf 18, 20, 22, 24—28 Thlr. bringen, fällt allemal in sehr starken Progressionen ab. Dieses Jahr waren die Preise, wie auch schon im vorigen, um 10 bis 12 pCt. höher, als im Durchschnitt der letztvergangenen zehn Jahre, dagegen aber auch die Productionsmenge wie die Productgüte eine geringere. Es wurden in Constadt nur 10,000, in Breslau blos 550 Ctr. aus dem Kreise zum Verkauf gebracht, wovon sehr bezeichnend die nach Breslau gebrachte Waare wie allemal solche war, welche sich den besseren Sortimenten zu Constadt nicht zur Seite zu stellen wagte. — Die geringere Güte des diesjährigen Products beruhte lediglich in der Beschaffenheit des Gewächses, denn was die Zubereitung anbetrifft, so schreitet solche äußerlich allerdings zwar nur langsam, aber doch von Jahr zu Jahr vor. Mit allem Recht wird „äußerlich" gesagt und betont, denn wenn auch eine größere Schäbenreinheit und Glätte, allenfalls auch eine bessere Farbe bei günstigerer Witterung für die vorherrschende Rasenröste, sich allmälig weiter verbreiten, so ist damit so gut als gar kein Fortschritt in der Flachsbereitung dargethan. Der etwaige größere Herdergehalt wird mit unverhältnißmäßigem Abgange erkauft und sonstige Güte, Festigkeit und Theilbarkeit zu erstreben, versteht man selten oder gar nicht; wie man überhaupt schon vom Anbau an den vollen quantitativen und qualitativen Ertrag bedeutend verfehlt. Es ist wahr, daß die Creutzburger Gegend, sowie die Namslauer, vielen andern Gegenden in der Flachscultur voransteht, jedoch nur theilweise, wie man namentlich hier in der Röste hinter den Kreisen Glogau, Freistadt, Sprottau, Sagan und Grünberg wesentlich zurücksteht, selbst bei Anwendung der Wasserröste, — und was man scheinbar mehr leistet, ist bald nur eitler Flitter, wirthschaftlich für die Dauer nicht haltbar, bald ganz unerheblich; im Ganzen dagegen steht die Creutzburger Flachscultur einer wirklichen rationellen noch sehr fern. Die sogenannten Flachsbereitungsanstalten waren und sind nicht dazu angethan, die Flachscultur zu heben, am wenigsten wirken sie auf eine bessere Flachsbereitung hin; — zu ihrem großen Nachtheile glauben aber die meisten Flachszüchter des hiesigen Kreises einen rechten Flachsbau schon errungen zu haben oder auf dem richtigen Wege zu demselben zu sein. — Der für Saathutung und beim kleinen Wirth auch für die spätherbstliche Weide des Rindviehes günstige und beträchtliche Futterersparniß gestattet habende offene Frost, der mit dem vom Gewitter und Wetterschlägen begleiteten allgemeinen Orkan in Thauwetter und beträchtlich höhere Temperatur umschlug, ist gegenwärtig zu rauher, stürmischer Winterwitterung geworden und der dieses Jahr wieder sehr schwierige Winterfütterungsetat tritt nun in seine vollen Rechte. Den Forsten und Gebäuden, auch den Gärten und deren Umzäunung fügte der ungewöhnliche Sturm beträchtlichen Schaden zu. Die Holzvorräthe hat der Windbruch ansehnlich vermehrt und wenn man auch sonst trotz der Zunahme der Torfstecherei die Steinkohlenzufuhr durch die Rechte Oderuferbahn mit Freuden begrüßt, so werden die Einnahmen der Forsten doch eine nicht erwartete Steigerung erfahren.

n.

Herbstbericht des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins aus den Kreisen Liegnitz und Goldberg-Haynau.

1. Stand der Winterfrüchte. Raps, welcher Anfang August gesäet wurde, steht zum Theil ausgezeichnet, doch auch solcher, welcher erst nach dem Regen, also Ende August bestellt wurde, ist kräftig gediehen und verspricht guten Ertrag.

Im Ganzen wird in hiesiger Gegend so wenig Raps gebaut, daß von sieben Gütern sich nur noch drei mit dessen Anbau befassen.

Weizen ist meist noch sehr schwach, da er zum Theil erst Anfang November grün wurde.

Roggen ist besser, namentlich solcher, welcher Anfang September bestellt wurde. Drillsaaten beider Früchte zeichnen sich vortheilhaft aus. Ueppige Saaten, wie sie der größte Theil Schlesiens aufzuweisen hat, gehören hier, mit kleinen Ausnahmen, zu den Seltenheiten.

2. Die Grummeternte ist nur auf tief gelegenen Flußwiesen, und deren giebt es hier sehr wenige, gut ausgefallen. Im großen Ganzen lieferte sie nur etwa den halben Ertrag normaler Jahre; viele Wiesen wurden nur abgehütet.

3. Die Kartoffelernte war im Durchschnitt eine mittelgute, in einzelnen Fällen eine gute. Stellenweise wuchsen die Knollen aus. 60 bis 100 Scheffel pro Morgen, Stärkegehalt 20 bis 23 pCt.

4. Zuckerrüben werden wenig gebaut. Im Ganzen kommt ihr Ertrag dem des vorigen Jahres gleich. Zuckergehalt bis 15 pCt. — Futterrüben sind meist schlecht gerathen und lieferten etwa 80 bis 100 Centner pro Morgen. Im Kraut versprachen sie gut zu werden, doch erfüllten sie keineswegs die gehegten Hoffnungen.

5. Der Futter- und Gesundheitszustand des Viehes ist durchweg gut.

6. Die Einsaat war sehr früh beendet, ebenso die Kartoffel- und Rübenernte. Nach dem im October eingetretenen Regen bearbeiteten sich die Aecker für die Frühjahrssaat sehr gut.

Auswärtige Berichte.

London, 12. Dec. [Neue Schafwasch-Apparate in Australien. — Ein selten kostbarer Zuchtbock. — Die neue Wendung im Getreidehandel. — Eicheln als Verkaufsartikel auf dem Mark Lane-Markte. — Rindvieh aus Südamerika zum Londoner Schlachtviehmarkt gebracht. — Die Eröffnung des großen hauptstädtischen Fleisch- und Geflügelmarktes in London.] Wenn Sie mir, Herr Redacteur, bei Uebertragung der Berichterstattung besondere Wachsamkeit darüber enempfahlen, was die fremdländischen Concurrenten der deutschen landwirthschaftlichen Production Neues zu Tage fördern, so bin ich jetzt in der Lage, Sie gerade in dem zur heikelsten Punkte, nämlich der Wollproduction, auf ein Wollwaschverfahren aufmerksam machen zu müssen, was in Australien vor etwa 1—2 Jahren neu eingeführt, jetzt eine allgemeine Verbreitung dort findet, weil es zur Folge hat, daß alle die durch dies Verfahren gewaschenen Wollen hier in England bei den großen Wollauctionen bedeutend höher bezahlt werden. Die Schafheerdenbesitzer in Australien, das Lob muß man ihnen gönnen, sind umsichtige Geschäftsleute, die ein gewisses Auge für das Wollgeschäft haben. Und da alle an Sie von London gerichteten Berichte immer auf die Wäsche und deren Verbesserung aufmerksam machen, so haben einige von den tonangebenden Männern unter ihnen unter Daransetzung der bedeutendsten Geldopfer endlich einen Apparat zur Schafwäsche mit heißem Wasser construirt und zu Stande gebracht, welche eine vollendete Wäsche der Wolle erzielen läßt. Das Verfahren ist dabei kurz folgendes: Die Schafe werden zuerst in Wasser, welches 110 Grad Fahrenheit, also etwa 35 Grad Réaumur Wärme hat, hineingetaucht und eingeweicht, und man läßt sie aus diesem Warm-Wasserbehälter demnächst in einen andern Behälter mit kaltem Wasser hinüberwandern, wo die vollständige Reinigung der Wäsche durch eine Art von Douche vollendet wird. Und in der That wird durch dieses neue Verfahren doch so viel Schmutz und Fett aus den Wollvließen entfernt, daß die großen Wollenfabrikanten in der hiesigen Grafschaft York sich gern bereit erklären, für die so gewaschenen Wollen einen höheren Preis zu bewilligen, welcher mit dem geringeren Waschverlust im Verhältniß steht, den sie bei dieser Wolle haben. Und damit Sie auch erfahren, welche Fortschritte man in der edlen Merinoschafzucht in den Weststaaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika macht, will ich Ihnen eine Notiz mittheilen, welche selbst hier in England, wo man doch an schöne Thiere gewöhnt ist, Sensation gemacht hat. Sie kennen wahrscheinlich noch von der vorjährigen Pariser Welt-Ausstellung her, wie schöne Wollen namentlich aus dem Staate Vermont dort ausgestellt worden waren. Ein schöner Merino-Sprungbock, der den stolzen Namen „Goldenes Vließ" führte und den Herren Mason und French aus New-Haven im Staate Vermont eigenthümlich gehörte, ist kürzlich an Lungenfieber. Von Fachverständigen wurde er auf 10,000 Dollars, das sind nahezu 14,000 Thlr., abgeschätzt! — Da ich einmal von Amerika spreche, darf ich Ihnen doch die neue Wendung nicht vorenthalten, welche der große Weltgetreidehandel in Bezug auf die Gerste jetzt auf einmal genommen hat. In dem allgemeinen landwirthschaftlichen Berichte für England, welchen Sie vom vorigen November wiedergaben, fand sich der Umstand erwähnt, daß so beträchtliche Mengen Gerste nach Nordamerika gegangen sind. Diese Ankäufe von Gerste sind meines Wissens die ersten, so lange die Vereinigten Staaten bestehen, und die dortigen Kaufleute fahren mit ihren Gerstenankäufen fort, trotzdem sie bis 1 Thlr. 10 Sgr. Einfuhrzoll für den Quarter à ca. 5¼ Schfl. bezahlen müssen. Allein sie machen bei alledem gute Geschäfte damit, weil die Gerste dort mit über 20 Thlr. bezahlt wird. Und wissen Sie, was der wahre Grund davon ist? In Folge der massenhaften Einwanderung von Deutschland her, welche Jahr aus Jahr ein sich fortsetzt, hat sich der Bierconsum in den Vereinigten Staaten gesteigert und daher die Nachfrage nach Gerste vermehrt. Und weil die Gerstenernte drüben diesmal mangelhaft ausgefallen war, so mußte man die Gerste in England aufkaufen, und noch sind Ordres zum Ankauf von weiteren 10,000 Quarters in England in diesem Momente eingegangen. Beiläufig übrigens die Bemerkung, daß auch die diesjährige Weizenernte in Nordamerika sehr dürftig und unter den gehegten Erwartungen ausgefallen ist. — Auch noch ein anderer neuer Verkaufsartikel wird jetzt auf dem Mark Lane-Getreide- und Producten-Markte ausgeboten — ich meine die Eicheln, deren ich schon im früheren Briefe erwähnte, und zwar wurden sie während der letzten vierzehn Tage in den Magazinen mit 4 L. St. per Tonne zu 20 Ctr., was etwa 5 Quarters oder 26⅔ Scheffel sind, verkauft, und wobei der Scheffel zu 84 Pfd. Gewicht etwa angenommen wird. Einige in den Darren getrocknete Eicheln wurden zu 7 L. St. per Tonne ausgeboten, doch erschien dieser Preis zu niedrig, weil beim Trocknen soviel Verlust eintritt. — Was den großen Londoner Schlachtviehmarkt betrifft, so wird für diesen in diesem Augenblicke noch eine neue Zufuhrquelle eröffnet. Aus Buenos Ayres geht nämlich die Nachricht hierher, daß sich dort eine Actiengesellschaft gebildet hat und zwar mit Genehmigung der Regierung, welche jetzt regelmäßig lebendes Rindvieh nach Europa verschiffen will, nachdem die Versuche, einen Handel mit getrocknetem und geräuchertem Fleische zu eröffnen, fehlgeschlagen sind. Zu diesem neuen Unternehmen sind sieben große Dampfschiffe bestimmt, die in England gebaut werden und im Stande sind, je 1200 Stück Rindvieh aufzunehmen und täglich 32,000 Quart Seewasser zu destilliren, dabei aber die Seereise vom La Plata-Fluß bis nach England in 25 Tagen zu beenden. — Schließlich will ich Ihnen noch von der Eröffnung des großen hauptstädtischen Fleisch- und Geflügelmarktes hier in London erzählen, dessen feierliche Eröffnung im Beisein des Lord Mayor am 24. v. M. stattfand. Dieser Markt wurde mit einem Kostenaufwande von ca. 3 Mill. Thalern, worunter ziemlich anderthalb Millionen Thaler für den Platz, errichtet und dazu bestimmt, den Fleischverkauf der Hauptstadt dort zu concentriren. Dies Etablissement ist in der That ein Stolz und eine Zierde der großen englischen Hauptstadt! Pl. Sm.

Vereinswesen.

Dritte diesjährige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Kostenblut.

Den Vorsitz führte in Vertretung Herr Inspector Gamper aus Viehau. Bei Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden einige Worte über die neue rationelle Hufbeschlagungsmethode gewechselt und bemerkt, daß dieselbe weit besser sei als die bisherige; das Pferd hat beim Auswirken des Hufhorns nicht so viel zu leiden und die Anbringung des Hufeisens ist viel einfacher.

Der Schriftführer verlas ein Schreiben des zum Vorsitzenden gewählten Bürgermeister Herrn Alt, daß derselbe wegen eingetretener bedenklicher Erkrankung nicht im Stande sei, den Vorsitz zu führen. Die Versammelten erklärten hierauf, es sei nöthig, recht bald zu einer Neuwahl zu schreiten, da der Verein nicht länger verwaist bleiben könne. Zu diesem Zwecke soll eine außerordentliche Sitzung anberaumt werden.

Vom Vorstand des landw. Centralvereins war ein Schreiben eingegangen, in welchem Prämien für gute Mutterstuten ꝛc. verheißen werden.

Ferner wurde Mittheilung gemacht über den Dünger zur Vertilgung der Engerlinge und Zerstörung der Eierlage der Maikäfer, erfunden vom Baron Chartier. Der Schriftführer wurde beauftragt, an die Niederlage, Gebr. Born, Kunst- und Handelsgärtnerei in Erfurt, eine Anfrage zu richten, wie viel pro Morgen von diesem Dünger nöthig ist, um sicheren Erfolg zu haben.

Den Bericht über die außerordentliche Sitzung des Central-Collegiums vom 23. Juni a. c. erstattete der Vorsitzende-Stellvertreter.

Hierauf folgte Besprechung in Betreff der Ueberreichung des Ehrendiploms an den früheren Vereins-Vorsitzenden Herrn Heidler. Zu diesem Zweck wurden 4 Herren von der Versammlung deputirt. Sie begaben sich sofort zu demselben und Herr Gamper sprach einige Worte der Anerkennung ꝛc. dem Schwerleidenden und überreichte dann in einfacher Rolle das betreffende Diplom. Der Gefeierte freute sich herzlich der ihm gewordenen Auszeichnung und beauftragte die Deputation, dem Vereine seinen besonderen Dank auszusprechen. C. K.

Literatur.

— **Landwirthschaftlicher Kalender**, von A. Graf zur Lippe-Weißenfeld. Dresden, Schönfeld's Buchhandlung. Preis 5 Sgr.

Der Kalender enthält Tabellen über Geld-Einnahme und Ausgabe, über Probemelken, Viehstandsnachweis, Fruchtfolge, Milchrechnungen ꝛc., sowie alle übrigen nöthigen Wirthschafts-Erfordernisse.

Von großem Werthe ist die Zusammenstellung der Nahrungswerthe von Futtermitteln, die bildliche Darstellung der Größenverhältnisse von verschiedenen Feldmaßen, die Berechnung ferner des Gehalts von Düngemitteln an Stickstoff, Kalk, Kali und Phosphorsäure in Pfunden.

Als belehrender Beitrag für den in der Chemie nicht bewanderten kleinen Landwirth gilt ein Aufsatz, betitelt: Ein Capitel aus dem A, B, C der Chemie, worin die Grundelemente in der Chemie in leicht faßlicher Sprache den Laien vorgetragen werden.

Verfasser hält sich ferne davon, wie es sogenannte populäre Schriftsteller so oft thun, seinen Vortrag in triviale Zwiegespräche, welche etwa zwischen Hans und Kunz geführt werden, einzukleiden, wohl aber verleiht er seiner wissenschaftlichen Darstellung eine Einfachheit und Präcision, daß sie jedem Landwirth verständlich ist.

So können wir diesen billigen reichhaltigen Kalender mit Fug und Recht allen Landwirthen als eine „willkommene Weihnachtsgabe" empfehlen; er ist in allen Buchhandlungen zu haben.

— **Bericht über die dritte Wanderversammlung badischer Landwirthe und Gutsbesitzer in Constanz** am 4., 5. und 6. Juni 1868. Herausgegeben von dem Vereinsdirectorium in Karlsruhe. Druck von Friedrich Gutsch. 1868.

Obgleich in diesem Schriftchen besonders nur süddeutsche Verhältnisse hervortreten und der Weinbau darin eine große Rolle spielt, sind die darin zur Verhandlung kommenden Fragen doch sehr interessant und geht aus dem Ganzen das ernstliche Streben hervor, das landwirthschaftliche Gewerbe zu fördern.

Besonders hervorzuheben möchten sein die Fragen über die Erfolge, welche die verschiedenen Wiesenbausysteme in Baden gehabt haben; sodann, welche Erfahrungen man über Drainirung und Tiefcultur gemacht hat. Die Debatten zeugen von großer Gründlichkeit und Streben nach Wahrheit.

Dem ersten Theil schließt sich an der Bericht über den 1. Congreß norddeutscher Landwirthe (in Berlin vom 17. bis 22. Februar d. J.), erstattet von dem Deputirten des Wandervereins badischer Landwirthe und Gutsbesitzer, Professor Dr. Stengel.

Hier tritt uns ein alter Bekannter entgegen, den so gut die Schlesier als die Sachsen kennen und welcher jetzt in Baden wirkt. — Der Bericht ist kurz und deutlich und, obgleich schon durch die Tagesliteratur verhandelt, ist die Zusammenstellung immerhin dankenswerth. II.

— **Einleitung in die technische Mikroskopie** nebst mikroskopisch-technischen Untersuchungen. Von Dr. J. Wiesner, Docent am k. k. polytechnischen Institute zu Wien ꝛc. Mit 142 Holzschnitten. Wien, Braumüller 1867. 17 B. gr. 8. Preis 2⅔ Thlr.

Besitzen wir auch treffliche Werke über die Handhabung des Mikroskops (u. A. Harting, das Mikroskop, deutsch von Theile; Braunschweig, Vieweg), so fehlt es doch bisher an einer Anleitung, die mikroskopischen Beobachtungen technisch verwerthet zu machen. Abgesehen von den ohne weiteren Erfolg gebliebenen Versuchen Payen's in dessen Précis de chémie industrielle, erfüllen die bekannten Werke von Chevallier, Hassel und Klenke, wie der Verfasser S. 12 und 13 mit großer Schärfe nachweist, den Zweck nur so unvollkommen, daß sie längst eines Ersatzes bedurften. Dies ist um so mehr der Fall, als der sorgfältigen Ausbildung der chemischen Untersuchungsmethoden gegenüber, die mikroskopische nur von sehr Wenigen gehandhabt werden konnte, während sie doch gerade da, wo jene im Stiche läßt, die wichtigsten Aufschlüsse zu bieten vermag.

Der Verfasser hat sich sonach Anspruch auf den Dank Vieler erworben, indem er die schwierige Aufgabe eines ersten Versuches zur wissenschaftlichen Darstellung der technisch-mikroskopischen Methode unternahm. Daß gerade er dazu besonders befähigt und berufen war, bedarf nach seinen bekannten zahlreichen Untersuchungen keines Beweises und es steht sonach zu hoffen, daß dem Mikroskope nach und nach, wenn sich dieser Anfang mehr und mehr entwickelt haben wird, die Stellung allgemeiner wird eingeräumt werden können, welche ihm im Laboratorium vieler Fabrikzweige, namentlich der landwirthschaftlichen, zukommt.

Daß es gerade die letzteren sind, ergiebt sich aus der Natur der Untersuchungsobjecte, welche hauptsächlich in der organischen Natur und in technischer Beziehung namentlich unter den Erzeugnissen des Pflanzenreiches vorkommen. Es erhellt dies auch wieder aus dem interessanten Inhalt dieser Einleitung, welche im ersten Theile, der eigentlichen Einleitung in die technische Mikroskopie, folgende Gegenstände behandelt:

Das Mikroskop und die mikroskopische Beobachtung; die Zelle im Allgemeinen; die Pflanzenzelle; das Pflanzengewebe; die Anordnung der Gewebe im Pflanzenkörper; die Zellbildung mit Rücksicht auf Hefe, deren Abstammung und Entwickelung; die thierischen Gewebe; die Untersuchung unorganisirter Substanzen.

Der zweite Theil begreift Beispiele für die Anwendung der früher gewonnenen Resultate, speciell für die Technik und enthält: Die Untersuchung der Stärke und des Mehles; die Untersuchung des Papiers und die Anwendung des Mikroskops in der Zuckerfabrikation. Diese letztere selbständige Abhandlung bringt viele Berichtigungen älterer Ansichten, welche, basirt auf die Untersuchungen der Pflanzentheile, wie sie im ersten Theile beschrieben worden, interessante und neue Aufschlüsse und Ansichten über die Runkelrüben und die Zuckerfabrikation darbieten.

Das Buch sei Allen empfohlen, welchen die Erforschung der Natur am Herzen liegt. St.

α. Von dem **„Illustrirten Haus- und Familien-Lexikon."** Ein Handbuch für das praktische Leben" (Leipzig, F. A. Brockhaus) liegen uns Heft 41—60 oder Band 5 und 6 der zweiten Auflage vor. In allen Fällen, wo man rasch eine Frage aus dem praktischen Leben beantwortet haben will, ist das „Haus- und Familien-Lexikon" ein treuer Rathgeber, weshalb wir es auch als nützliches Festgeschenk gern empfehlen. Zur Veranschaulichung besonders wichtiger Artikel dienen in diesen beiden Bänden 634 in den Text gedruckte Holzschnitte. Der billige Preis, 5 Sgr. pro Heft, macht das schöne Werk leicht zugänglich.

α. Für Jäger und Jagdfreunde ist das in zweiter, vielfach vermehrter und verbesserter Auflage erschienene **„Lexicon für Jäger und Jagdfreunde** oder waidmännisches Conversations-Lexicon" von Dr. G. L. Hartig (Berlin, Nicolai'sche Verlagsbuchhandlung) eine ebenso angenehme als praktische Festgabe. Dasselbe ist im Wesentlichen eine Umarbeitung des durch acht Auflagen verbreiteten Hartig'schen Lehrbuchs für Jäger und enthält in lexikalischer Anordnung die Erklärung sämmtlicher, auf das edle Waidwerk sich beziehenden technischen Ausdrücke. Sieben beigegebene lithographirte Tafeln enthalten Darstellungen von Fallen, Fährten und zahlreichen Vogeltypen. Das Lexikon, aus welchem allerdings erfahrene Jäger nicht viel Neues lernen werden, empfiehlt sich deshalb ganz besonders für Jagdliebhaber, denen es in allen Fällen ein zuverlässiger Rathgeber sein wird.

Eine neue landwirthschaftliche Zeitung für Schlesien ist soeben als Probenummer versandt worden, sie heißt: Der Fortschritt. Neue landw. Dorf-Zeitung, geschrieben von Otto Schönfeld, Landwirth, in dessen Selbstverlag, erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. Preis halbjährlich 10 Sgr.

Englands Viehhandel im Monat November 1868.

Seit unserem letzten Berichte hat sich der Grasvorrath auf den Weiden beträchtlich unter dem Einfluß der feuchten Witterung vermehrt, und die Nothwendigkeit, das Vieh auf den Markt zu bringen, war darum weniger dringend. Auf den meisten Gütern kann das Rindvieh jetzt gute Nahrung finden und die Zufuhren von unsern Weidedistricten waren folgerecht weniger ausgedehnt. Die Qualität des Viehs bessert sich beständig, trotzdem bis jetzt nur sehr wenig mastreifes Vieh zum Ausgebot kam. Die Zufuhr von Schottland war reichlich. Beim inländischen Vieh ist auch in der Qualität eine merkliche Verbesserung bemerkt worden; dasselbe langte in großer Anzahl an. Wenngleich die Zufuhr von Rindvieh zum Verkauf etwas beschränkt blieb, so ging das Geschäft doch nur schleppend. Zu einer Zeit wurden die besten schottischen und Kreuzungsthiere mit 1 Thlr. 25 Sgr. (je 8 Pfd.) bezahlt, jedoch blieben 1 Thlr. 23⅓ Sgr. der Durchschnittspreissatz.

Trotzdem die Gesetze, welche das Schlachten von fremdländischen Schafen gleich am Landungsorte bestimmen, noch in Kraft sind, so wurden die ausländischen Viehhalter doch nicht davon abgehalten, ihr Vieh nach England zu schicken, und es beliefen sich die Zufuhren davon während des Monats auf 18,162 Stück, welche sämmtlich an den Landungsplätzen geschlachtet wurden. Die Anfuhr von englischen Schafen auf den hauptstädischen Viehmarkt war ferner ziemlich groß. Von allen Racen nahmen die Verkäufe langsam zu und ein Weichen der Preise um 40 Pfennige für je 8 Pfd. trat zu Tage. Die besten Downs und Halbbluts werden jetzt zu 1 Thlr. 20 Sgr. für je 8 Pfd. gegenüber 1 Thlr. 23⅓ Sgr. verkauft, was sie zu Anfang des Monats galten.

Nicht viel Schwankungen der Preise haben im Kälberhandel stattgefunden. Mastreife Thiere waren selten und theuer, aber schweres Vieh blieb verhältnißmäßig vernachlässigt. Die Preise bewegten sich zwischen 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 25 Sgr. für je 8 Pfd.

Im Ganzen blieb der Markt für Schweine fest, aber ohne Belebtheit, und die Preise blieben behauptet. Große Schweine wurden zu 1 Thlr. 3⅓ Sgr. bis 1 Thlr. 8⅓ Sgr. und kleine zu 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. für je 8 Pfd. ohne die Abfälle verkauft.

Die Zufuhren von ausländischem Vieh betrugen:

Rindvieh	9,391	Stück,
Schafe	18,162	„
Kälber	598	„
Schweine	353	„
zusammen	28,504	Stück.

Die gesammten Vieh-Zufuhren nach dem hauptstädtischen Viehmarkt beliefen sich dagegen auf:

Rindvieh	19,249	Stück,
Schafe	98,390	„
Kälber	1,048	„
Schweine	1,404	„
zusammen	120,091	Stück.

Das Rindfleisch wurde mit 1 Thlr. bis 1 Thlr. 23⅓ Sgr., Schafe mit 28⅓ Sgr. bis 1 Thlr. 23⅓ Sgr., Kälber mit 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 25 Sgr. und Schweine mit 1 Thlr. 3⅓ Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. für je 8 Pfund ohne die Abfälle verkauft.

Mit dem Eintritt der kühleren Witterung haben sich die Zufuhren von geschlachtetem Fleisch vom Continent her vermehrt, trotzdem waren sie nicht ausgedehnt. Die Zufuhren von in England in der Stadt und auf dem Lande geschlachtetem Fleische auf den Märkten von Newgate und Leadenhall haben die Nachfrage indeß doch noch überstiegen und die Preise gingen darum etwas herunter.

Das Rindfleisch wurde verkauft zu 28⅓ Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., Hammelfleisch zu 1 Thlr. bis 1 Thlr. 13⅓ Sgr., Kalbfleisch zu 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 16⅔ Sgr. und Schweinefleisch zu 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr. für je 8 Pfund im Stück.

The Farmer's Magazine, December 1868.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	Weizen. weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
12. 12.	Brieg	66—70	—	58—61	52—55	34—37	96	12	30	225	4	19	—	7
14. 12.	Bunzlau	65—77½	70—82½	60—63	52—54	35—37	70—75	20—24	42	255	4	—	11	7½
9. 12.	Frankenstein	—	73	62	51	39	65	15	45	210	4	20	—	6
—.	Glatz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17. 11.	Gleiwitz	75—80	—	60—62	56	40—44	—	16	37	300	3½	—	12½	5
8. 12.	Glogau	—	—	60—62	56	40—44	—	14	35	210	4	—	10	7½
3. 12.	Görlitz	82—87	87—90	67—70	60—62	38—42	75—85	24	47	360	4½	—	12½	7½
—.	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14. 12.	Grünberg	75—82½	—	60—62	66	40—42	80	24	35	240	3½	—	10½	7½
10. 12.	Hirschberg	80	86	70	63	37	70	24	45	300	4	—	11	8
12. 12.	Jauer	68—75	72—82	60—65	54—59	35—39	—	24	40	300	4	—	12	7
15. 12.	Liegnitz	68—74	70—79	58—61	56—60	35—39	67—72	16—18	40	265	4½	—	11	7¼
—.	Leobschütz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9. 12.	Militsch	—	72	52—54	56	37—39	—	15	28	210	3½	—	11	6
—.	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12. 12.	Namslau	72	—	60	58	38	84	16	28	225	4	20	—	7½
31. 10.	Neisse	79	83	68—72	46—58	36—40	67	13	[illegible]	—	—	21	—	5½
10. 12.	Ratibor	67	69	54	52	37	66	20	27	220	5	—	9	7
15. 12.	Reichenbach	67—73	72—78	58—66	52—60	36—40	—	20	45	213	4	21	—	7
12. 12.	Sagan	77	—	62	60	42	77	22	42	277	4	—	10½	7¼
11. 12.	Schweidnitz	77	81	65	60	40	75	20	52	255	4½	—	11½	7½
26. 10.	Strehlen	76	81	69	57	41	92	15	39	210	4	22	—	6
16. 12.	Breslau	65—77	68—82	57—62	54—61	34—40	60—72	20—27	36	240	5	24	—	7½

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Hansdorf, Kreis Sagan, vom Kaufmann Salomon Isaac an Rentier Woldemar Sorge,

das Rittergut Treschen, Kreis Breslau, vom Rtgbf. Grellmann an den Rtgbf. v. Rabenau,

die Herrschaft Schnellendorf, Kreis Falkenberg, von den Amtsrath Lüttich'schen Erben an den Domänenpächter Blomeyer,

das Bauergut Nr. 32 zu Merzdorf, Kreis Jauer, vom Vorwerksbesitzer Ernst an den Gutsbes. Kunke.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: December 21.: Berun, Lublinitz, Wittichenau. — 22.: Kieferstädtel. — 28.: Beneschau.

In Posen: Decbr. 21.: Schneidemühl. — 22.: Kobylagora, Schrimm, Wreschen. — 24.: Pudewitz.

Landwirthschaftliche Vereine.

22. December zu Sagan.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 51.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 51. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 17. December 1868.

XXVII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Breslau
vom 9. bis 15. Mai 1869.

Programm
für die am 13. und 14. Mai 1869 in Breslau anstehende Thierschau.

1. Die Thiere müssen auf Grund nachstehender Bestimmungen und unter Benützung des beigefügten Formulars bis 31. März 1869 bei dem Geschäftsführer der XXVII. Wanderversammlung, General-Secretär Herrn W. Korn zu Breslau, zur Ausstellung angemeldet werden und am 13. Mai bis 7 Uhr früh auf dem Ausstellungsplatze eingetroffen sein. Die Annahme der Anmeldungen erfolgt, insoweit der disponible Ausstellungsraum dies gestattet.

2. Kein Stück Vieh darf vor dem 14. Mai, Abends 6 Uhr, ohne besondere Erlaubniß des Ausstellungs-Comité's vom Ausstellungsplatze entfernt werden.

3. Die Aussteller haben für Benutzung des Platzes Einsätze zu bezahlen und zwar:

für ein Pferd . . . . . . 4 Thlr.,
„ „ Stück Rindvieh . . . 2 „
„ „ Schwein . . . . . 1 „
„ „ Stück Jungvieh . . . 1 „

Der bei der Anmeldung zu zahlende Einsatz verfällt als Reugeld, wenn von der Ausstellung Abstand genommen wird.

4. Die Aussteller sind den Anordnungen des Ausstellungs-Comité's und der Angestellten unterworfen.

5. Einer ansteckenden Krankheit verdächtige Thiere können vom Ausstellungs-Comité ohne Weiteres vom Ausstellungsplatze entfernt werden.

6. Eine Verantwortlichkeit für Schäden oder Verluste übernimmt das Ausstellungs-Comité nicht.

7. Die erforderlichen Futtermittel werden in der Nähe des Ausstellungsplatzes käuflich zu haben sein.

8. Die Ausstellung des Viehs erfolgt nach den Categorien des Programms, und innerhalb jeder Categorie nach den alphabetisch geordneten Heimathsorten der Thiere. Die Nummern der Thiere laufen durch alle Thierklassen fort. Auf Grund dieser Bestimmungen wird der Catalog angefertigt werden.

9. Kein Aussteller darf die ihm zugetheilten Stand- und Ausstellungs-Nummern eigenmächtig verändern oder von den Thieren entfernen.

10. Die Prüfung der ausgestellten Thiere durch die Preisrichter und die Zuerkennung der Preise erfolgt den 13. Mai.

11. Für die Preisvertheilung ist das nachfolgende Programm maßgebend. Sind für einzelne Abtheilungen oder Klassen des Programms keine Thiere oder doch keine preiswürdigen ausgestellt, so bleiben die bezüglichen Preise unvertheilt und es ist vorbehalten, dann die Preise anderer Klassen entsprechend zu vermehren, oder auch neue im Programm nicht vorgesehene Preise auszusetzen.

12. Unrichtige Angaben der Aussteller bedingen die Ausschließung von der Preisvertheilung; wenn sie erst nach Beendigung der Thätigkeit der Preisrichter erkannt werden, die Nichtausreichung des Preises.

13. Gegen die Aussprüche der Preisrichter ist kein Widerspruch zuläßig. Die Preisrichter selbst aber können Zweifel über die Klassification einzelner Thiere und über die Auswahl unter scheinbar ganz gleichberechtigten der Entscheidung des Ausstellungs-Comité's unterbreiten.

14. Sofort nach erfolgter Zuerkennung der Preise werden den betreffenden Ausstellern Tafeln ausgehändigt, auf denen die Ausstellungsnummer des prämiirten Thieres und die Art des Preises bezeichnet sind. Diese Tafeln sind über den prämiirten Thieren zu befestigen und während der übrigen Dauer der Ausstellung dort zu belassen.

Eine besondere Feierlichkeit der Preisvertheilung, Vorführung der Thiere ꝛc. findet nicht statt.

15. Die vom Zollvereinsauslande eingehenden Thiere werden vom Eingangszoll befreit sein.

16. Für den Eisenbahntransport sind die üblichen Ermäßigungen beantragt und werden voraussichtlich genehmigt werden. Die Herren Aussteller wollen in jedem einzelnen Falle, und vor Beginn des Transportes, den resp. Eisenbahnstationen gegenüber ausdrücklich bemerken, daß die Thiere zur Ausstellung nach Breslau bestimmt sind.

17. Für Schafe — sowohl Woll- als Fleischschafe — wird eine besondere Ausstellung (die VI. schlesische Schafschau) veranstaltet werden. Das Programm für dieselbe wird gleichzeitig mit diesem ausgegeben.

Preisprogramm.

Erste Abtheilung: Pferde.

1. Reit-, Jagd- und Soldaten-Pferde:
   a. Hengste, zur Zucht geeignet.
   b. Stuten, zur Zucht geeignet.
   c. Drei- bis Fünfjährige, ohne Rücksicht auf Geschlecht.
2. Wagenpferde:
   a. Hengste, zur Zucht geeignet.
   b. Stuten, zur Zucht geeignet.
   c. Drei- bis Fünfjährige, ohne Rücksicht auf Geschlecht.
3. Pferde für landwirthschaftlichen Gebrauch:
   a. Hengste, zur Zucht geeignet.
   b. Stuten, zur Zucht geeignet.
   c. Drei- bis Fünfjährige, ohne Rücksicht auf Geschlecht.
4. Wagenpferde, paarweise zu stellen.
5. Arbeitspferde, paarweise zu stellen.

Zweite Abtheilung: Rindvieh.

A. Zuchtvieh.

1. Holländer, Oldenburger und verwandte Schläge des norddeutschen Tieflandes:
   a. Bullen. b. Kühe. c. Fersen.
2. Bergschläge:
   a. Bullen, b. Kühe. c. Fersen.
3. Shorthorn:
   a. In England geborene: 1. Bullen. 2. Kühe. 3. Fersen.
   b. Auf dem Continent geborene: 1. Bullen. 2. Kühe. 3. Fersen.
4. Kreuzungen:
   a. Bullen. b. Kühe. c. Fersen.
5. Alle nicht unter vorstehende Abtheilungen gehörende Racen, Schläge und Stämme.

B. Zugochsen. Paarweise.

Dritte Abtheilung: Schweine.

1. Große Schläge englischer Race:
   a. Eber. b. Sauen. c. Junge, ohne Rücksicht auf Geschlecht, nicht voll 1 Jahr alt.
2. Mittlere Schläge englischer Race:
   a. Eber. b. Sauen. c. Junge, ohne Rücksicht auf Geschlecht, nicht voll 1 Jahr alt.
3. Kleine weiße, bunte und schwarze Schläge englischer Race:
   a. Eber. b. Sauen. c. Junge, ohne Rücksicht auf Geschlecht, nicht voll 1 Jahr alt.
4. Eigenthümliche Racen und Schläge:
   a. Eber. b. Sauen. c. Junge, ohne Rücksicht auf Geschlecht, nicht voll 1 Jahr alt.

Für jede der vorstehend bezeichneten Categorien sind als Preise silberne und Broncemedaillen bestimmt. Die Namen der Preisrichter für die einzelnen Abtheilungen werden später bekannt gegeben werden.

Breslau, den 1. December 1868.

Das Präsidium
der XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe.
Commission für Veranstaltung einer Thierschau.

H. Elsner von Gronow,
General-Landschafts-Repräsentant.

XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

Anmelde-Formular.

Der Unterzeichnete meldet zu der am 13. und 14. Mai 1869 in Breslau anstehenden Thierschau, auf Grund des Preisprogramms vom 1. December 1868 und unter Beifügung der im § 3 limitirten Einsätze, die folgenden Schauthiere an:

1. Name des Heimathsortes der Thiere.	2. Land, Kreis und Poststation des Heimathsortes.	3. Name des Besitzers.	4. Genaue Bezeichnung der Categorie, in welcher die Thiere concurriren sollen.	5. Stückzahl.	6. Bemerkungen.

Ort: am ten 186

(Unterschrift.)

An den Geschäftsführer der XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- u. Forstwirthe,
Herrn General-Secretär W. Korn
Franco. Breslau.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Natur- und Kulturbilder
von
Karl Ruß. [5683]

Gr. 8. Mit zwei sauber in Holzschnitt ausgeführten Titelbildern nach Zeichnungen von Robert Kretschmer. Elegant in reich illustrirtem Umschlag broschirt.
Preis 2 Thlr.

Dieses neueste Werk des bekannten Verfassers, dessen Natur- und Kulturschilderungen sich in ganz Deutschland eines ausgezeichneten Rufes erfreuen, zeichnet sich neben dem ungemein fesselnden und anregenden Inhalt auch besonders durch seine wahrhaft prächtige Ausstattung aus und wird den zahlreichen Verehrern des Verfassers gewiß eine willkommene Festgabe sein.

Im gleichen Verlage erschien früher:

Für freie Stunden.
Von
E. A. Roßmäßler.

Gr. 8. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten und dem Porträt des Verfassers. Elegant broschirt.
Preis 1 Thlr. 22½ Sgr.

Dieses Werk ist so recht geeignet, zu zeigen, was E. A. Roßmäßler als Volksschriftsteller war. Gleichsam als letztes Vermächtniß an seine Freunde und Verehrer ist dasselbe mit dem wohlgetroffenen Porträt des Verewigten geschmückt und von einer kurzen Biographie desselben aus der Feder seines vieljährigen Freundes Dr. A. B. Reichenbach in Leipzig begleitet.

 **Neues Kleinkinderbuch.** 

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Des Knaben Wünsche und Freuden.
Von
Dr. Karl Deutsch.

Gr. 4. Mit 61 Holzschn. nach Zeichnungen von Louise Thalheim, geschnitten von Prof. H. Bürkner.
Elegant in illustrirtem Umschlag gebunden.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses reizende Bilderbuch stellt sich dem Besten dieses Genres ebenbürtig zur Seite und wird nicht nur den kleinen Empfängern große Freude bereiten, sondern auch von Erwachsenen gern angesehen werden.

Früher erschienen: [5628]
Karl Fröhlich, Mutterherz, du goldner Stern! 18 Sgr.; **Buntes Allerlei**, 18 Sgr.; **Neue Silhouetten-Fibel**, 18 Sgr.; **Neue Silhouetten und Reime**, 18 Sgr.
Emil Schuback, Aufgepaßt! Bilder-Alphabet, 1 Thlr.
Louise Thalheim, Liederborn, 1 Thlr.; **Wische-Wasche — Plaudertasche**, 1 Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Landwirthschafts-Beamte, [647]
ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverläßig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung v. Landwirthsch.-Beamten hies., Tauenzienstr. 56 b, 2. Et. (Rend. Glöckner.)

Zur ferneren Empfehlung meines echten, weißen, selbsterbauten **Zuckerrübensamen** für die Zuckerfabriken erlaube ich mir die Resultate von zwei Zuckerfabriken bekannt zu machen, die dieses Jahr Rübensamen von mir bezogen haben. Die eine Zuckerfabrik in Schlesien bei Breslau hat dieses Jahr ebenfalls ihren Bedarf bei mir bezogen, gestützt auf das glänzende Resultat, welches sie bis heut noch bei der Bearbeitung der Rüben zu Zucker erzielt, nämlich 14, 14½—14⅔ Füllmasse. [811]

Eine Zuckerfabrik im Oesterreichischen hat voriges Jahr 200 Centner von mir bezogen. Dieses Jahr 400 Centner mit der Benachrichtigung, daß die Rüben von meinem Samen den Willmorinschen gegenüber ein ganz gleiches Resultat ergeben hätten.

Den Zuckerfabriken, die, gestützt auf die Annonce, Rübensamen beziehen wollen, bin ich bereit die Namen der Zuckerfabriken zu nennen, damit sie sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen können.

Krain bei Olbendorf, Preuß.-Schlesien.

Wilhelm Baron v. Koppy.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik
von Dr. A. Frank in Staßfurt

Paris 1867. Classe 44 Goldene Medaille für Kali-Präparate.
Metz 1868. Goldene Medaille für Kalidüngemittel.
Paris 1867. Classe 74 Silberne Medalle für Entdeckung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

[em]pfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung** ihre erprobten **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate** unter **Garantie des Gehaltes.** — Prospecte und Frachtangaben franco und gratis. [623]
Paris 1867. Classe 48 ehrenvolle Anerkennung **einziger Preis für Kalidüngmittel.**

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

[em]pfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [624]

London 1862. Mention honorable für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.
Kalidünger.
Paris 1867. **Goldene Medaille** für vorzügliche Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird **garantirt.** Prospecte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung ꝛc. werden mit größter Bereitwilligkeit ertheilt.

Zur gütigen Beachtung. [762]

Durch den Umbau resp. bedeutende Vergrößerung der hiesigen **landwirthschaftlichen Maschinenfabrik** bin ich nunmehr wieder in Stand gesetzt, alle Bestellungen promptest und billigst zu effectuiren und empfehle ich mich daher zur Ausführung aller in's Fach schlagenden Artikel.

Theresienhütte per Tillowitz.

A. Rappsilber.

Pennsilvanisch Petroleum,
Pennsilvanisch Ligroine
en gros und en detail allerbilligst bei
S. H. Joachimssohn,
[838] **Carlsstraße 26.**

Die auf der Herrschaft Schwieben zum Verkauf angezeigten Mutterschafe und Hammel sind verkauft.

Verlag von Gottfr. Basse in Quedlinburg.

A. Payen's Handbuch der Branntweinbrennerei
aus den Hauptsubstanzen, welche Weingeist liefern können, und zwar Weine, Getreidearten, Runkelrüben, Satzmehl, Stengel, Früchte, Wurzeln, Knollen ꝛc. Nebst Anweisung zur Rectification des Branntweins. Mit Abbildungen. 1 Thlr. 20 Sgr.

J. F. Kuhn's
Anleitung zur Abfassung rechtsgültiger Testamente
und Codicille, unter Bezugnahme auf das Preußische Erbrecht. Für jeden Staatsbürger, welcher sich hierüber unterrichten will. 15 Sgr.

A. Payen's Handbuch der Stärke-Fabrikation
aus Kartoffeln und Weizen, nebst Bereitung des Kartoffelmehls, der Polenta ꝛc. Mit Abbild. 12½ Sgr.

Wie im vorigen so unterhalte ich auch in diesem Jahre zu dem Weihnachtsfeste ein reichhaltiges Lager von

Lübecker und Königsberger Marzipan

in den beliebtesten Formen, wovon ich bereits die **erste Sendung** empfangen habe und davon empfehle.

Eduard Scholz,
[819] Ohlauerstraße 79, zu den 2 goldenen Löwen.

Verlag von **Otto Meissner** in **Hamburg.**

Wild und Wald.

22 Blatt (Bildgrösse 9/13″ rhein.).
Componirt und auf Stein gezeichnet von

Eugen Krüger.

Preis 12 Thaler. Mappe dazu 1 Thaler.

Nr. 1.	Titel (Waldpartie).	Nr. 12.	Rottgänse.
„ 2.	Edelwild.	„ 13.	Rehe.
„ 3.	Weiblich Dammwild.	„ 14.	Schnepfen.
„ 4.	Rebhühner.	„ 15.	Edelhirsch.
„ 5.	Schwarzwild.	„ 16.	Rehe bei Mondschein.
„ 6.	Dammhirsche.	„ 17.	Kampfhähne.
„ 7.	Otter.	„ 18.	Dächse.
„ 8.	Fasanen.	„ 19.	Auerhahn.
„ 9.	Hasen.	„ 20.	Fang der Drosseln.
„ 10.	Fuchs.	„ 21.	Bekassinen.
„ 11.	Enten.	„ 22.	Gemsen.

Bei Abnahme von mindestens 6 Blättern ist der Preis 20 Sgr. à Blatt, und wird dazu eine hübsche Mappe mit Titelbild gratis geliefert; einzelne Blätter kosten 1 resp. 1⅓ Thlr. [831]

Dem Künstler wurde für dies Werk von Seiner Majestät dem König Wilhelm I. von Preussen als Allerhöchste Anerkennung

die goldene Medaille für Kunst

verliehen.

Für den Weihnachtstisch!

Das Allerneueste ist der Wettervogel,

ein Hygroskop, als untrüglicher Wetterprophet.

Eine auf einem polirten Sockel ruhende Glasglocke bedeckt einen auf Blumen sitzenden Colibri, welcher, sich drehend, durch seine Stellung zu der unter ihm angebrachten Scala mit Sicherheit die Witterung 2 Tage voraus bestimmen läßt. Der kleine Apparat ist neben seiner **Nützlichkeit** durch die **geschmackvolle Ausstattung eine Zierde des Zimmers.**

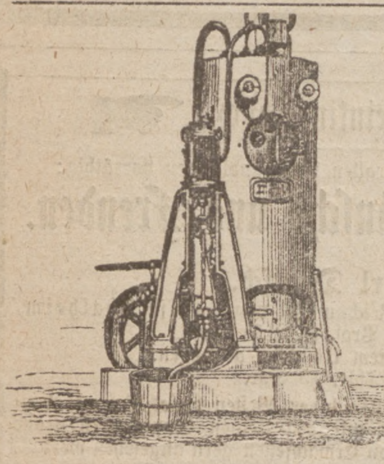
Direct bezogen ist der Preis pro Stück 1 Thaler incl. Verpackung. Zusendung erfolgt sofort nach Auftrag gegen Einsendung des Betrages (per Postanweisung) oder gegen Postvorschuß. [792]

Gleichzeitig empfiehlt für Weihnachten:

Mikroskope zu 1½ und 3 Thlr. pro Stück,
Botanische Loupen, 1-, 2- und 3fache: 7½, 12½, 17½ Sgr.,
Mikroskopische Präparate à Dutzend 1½ und 2½ Thlr.

Den ausführlichen **Preis-Courant gratis** und franco.

Das mikroskopische Institut von W. Glüer in Berlin,
Gipsstraße Nr. 4.



Transportable Dampf-Maschinen, Field'sche Röhrenkessel,

äußerst ökonomisch arbeitend,
in **Bromberg**
mit der goldenen Medaille prämiirt;
desgleichen

tragbare Schmiedeherde
mit Ventilatoren
empfehlen [768]

Aron und Gollnow,
Grabow a/Od.,
Vertreter C. Kayser,
Breslau, Rosenthalerstraße Nr. 1.

Groß-Hammer pr. Jatznick (Bahnstation), Kreis Uckermünde.

Auf ganz vorzügliche directe Verbindungen und auf meine in zwanzigjähriger Thätigkeit als Landwirth erworbenen Erfahrungen gestützt, habe ich die Lieferung von

Milchvieh, Zugvieh und Pferden

übernommen. Sie können von mir aus **erster Hand** bekommen: Holsteiner, (Wilster Marsch) Breitenburger, Tondern, Angeln, Holländer, Ostfriesen und Oldenburger **Kühe; Kalben, Kälber und Bullen;** Tondersche, Bairische, Voigtländer, Egerthaler und einheimische **Zug-Ochsen;** Dänische, Holsteiner, Hannöversche und Preußische **Pferde** (auch Fohlen) und gebe ich bei meinen Lieferungen **jede in der Billigkeit** liegende **Garantie.**

Ich übernehme ferner die Vermittelung von **Verkäufen von Thieren** aus reinen, edlen, **einheimischen Zuchten,** sowohl von **Pferden** und **Rindvieh,** als auch von **Schafen** und **Schweinen,** und bitte um gütige Aufträge.

Ich empfehle mich ferner zur Vermittelung von **Gutskäufen** und **Pachtungen,** bin bereit, dem Käufer nach besten Kräften zur Seite zu stehen und werde nur **solche Güter** zum Kauf nachweisen, die ich selbst gesehen habe, wo **alle** Verhältnisse **klar** sind und alle **wichtigen Schriftstücke** zur **Einsicht** vorliegen. Ich bitte die Herren Verkäufer und Käufer, mich vertrauensvoll mit Ihren Aufträgen beehren zu wollen, ich werde bei **größter Gewissenhaftigkeit** und meiner **sehr ausgebreiteten Bekanntschaft** den Interessenten gewiß nützlich werden können.

Ueber meine Person werden die nachstehenden hochverehrten Herren gern Auskunft geben: [835]

Amtsrath Bormann auf Schlauphoff pr. Seichau.
Oeconomierath Fleck auf Beerbaum pr. Biesenthal.
Rittergutsbesitzer Freund auf Pinschin pr. Preußisch-Stargardt.
Rittergutsbesitzer, Landrath a. D., Dr. jur. R. Friedenthal auf Gießmannsdorf pr. Neisse.
Oeconomierath Guthke auf Flemsdorf pr. Angermünde.
Rittergutsbesitzer Heine auf Stenzlau pr. Dirschau.
Oberamtmann Karbe auf Blankenburg pr. Seehausen.
Rittergutsbesitzer Keibel auf Klein-Luckow pr. Straßburg.
Rittergutsbesitzer und Oberamtmann Kiepert auf Marienfelde pr. Lichtenrade.
Geheimer Kriegsrath Mentzel, Director sämmtlicher Remonte-Depots in Berlin.
Rittergutsbesitzer, Landesältester Schulz auf Gauers pr. Münsterberg.
Rittergutsbesitzer Zimmer auf Klonitz pr. Jauer.
Näheres auch im Club der Landwirthe Berlin, Hotel de Rome.

Für die Provinz Schlesien und Posen wird Herr Staatsanwalt a. D. **Carl v. Schmidt** in Groß-Glogau so gut sein Aufträge für mich entgegen zu nehmen und etwaige Anfragen zu beantworten. —

Hochachtungsvoll ergebenst
Hugo Lehnert.

Schon jetzt sind mir in verschiedenen Provinzen Güter zum Verkauf übertragen, ich habe mich überall an Ort und Stelle orientirt, und dürften Käufer deshalb durch meine Vermittelnng sehr bald zum Ziele kommen.

Außer den vorstehenden hochverehrten Herren wird auch die geehrte Redaction dieser Zeitung über mein Geschäft Auskunft geben.

Um gütige Aufträge bittend Hochachtungsvoll
Hugo Lehnert.

Besten ungarischen Mais

in größeren und kleineren Partien offerirt billigst [837]

J. Heilbronn
in **Breslau, Reuschestraße Nr. 37.**

Forstparzellen

zum Einschlag, nicht zu weit vom schiffbaren Wasser, kauft [834]

Carl Runge,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Berlin, Köpnickerstrasse 37.

Superphosphat aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** rc. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Elegantes Geschenk für Damen.

Die seit Jahren beifälligst bekannten, französischen patentirten

☞ Blumengrüße aus Nah u. Fern, ☜

Toiletten-Etui in Buchform, mit deutschen oder französ. Gedichten, empfehlen in echt Pariser Ausstattung à 2 Thlr., Pracht-Ausgabe mit Photographie-Einrichtung 3 Thlr.

Bergmann & Co., Rochlitz i/S.
Lieferant. Sr. Hoh. des Herzogs v. S.-C.-Gotha.

Zuchtwidder-Verkauf.

Die **Hochfürstlich Liechtenstein'sche Guts-Verwaltung** zu **Pottschach** in **N.-Oesterreich** bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß auch heuer wieder eine Parthie **junger Sprung-Widder** in der Original-Merino-Stammschäferei zu **Stanghof** nächst Seebenstein (Südbahnstation Neunkirchen) zum Verkaufe aus freier Hand ausgestellt ist.

Die Zuchtthiere dieser Heerde zeichnen sich ganz besonders durch großen, kräftig und breit gebauten Körper, außergewöhnlichen Wollereichthum — verbunden mit höchstem Wolleadel und einer eminent constanten Vererbung sehr vortheilhaft aus. — Vollkommene Gesundheit kann mit voller Beruhigung garantirt werden, auch werden die Verkaufspreise entsprechend billig gestellt. [812]

Nähere Auskunft, sowie auf Verlangen Wolleproben ertheilt die **fürstlich Liechtenstein**'sche **Schäferei-Direction** in **Wien** (Stadt, Herrngasse Nr. 6), sowie die **Gutsverwaltung Pottschach** — nächst **Neunkirchen.**



Böcke, Dzięczyner Abstammung, sind noch verkäuflich. Dieser Merinostamm steht im Mittel von Negretti und Rambouillet, ohne Rambouillet-Abstammung zu haben. Wagen auf Bestellung in Haynau.

Radeck bei Gläsersdorf,
Kreis Lüben.

[742] **G. Weber.**



Vollblut-Stammheerde Saatel.

Auction

über 110 zweijähr. Merino-Kammwoll-Böcke,

am 18. Januar, Mittags 12 Uhr.

Programme werden vom 1. December ab auf Wunsch versandt. [790]

Saatel bei Barth
in **Neu-Vorpommern.**

R. Holtz.



Bock-Verkauf

aus der Stammheerde von **Krippitz** bei **Strehlen.** — Züchtungs-Tendenz: Eine nervige Electa-Tuch-(Krempel-)Wolle bei 3 Ctr. pro Hundert Schurgewicht zu erzeugen, die über jeder Concurrenz mit Colonial-Wollen steht. [832]



Der Bock-Verkauf

in der von dem Schäferei-Direktor H. von Engelmann aus Berlin gezüchteten Stammheerde zu **Nischwitz,** im Königreiche Sachsen, ½ Stunde von der Eisenbahnstation Wurzen, hat begonnen.

Boenisch,
[839] General-Bevollmächtigter.

Vorzügl. Patent-Wagenfett

für hölz. u. eis. Achsen, sehr geschmeidig, tropft bei größter Hitze nicht ab und hält bei Lastwagen 8 Tage an, offerirt à Ctr. 6 Thlr. incl. Gebind

Eduard Sperling, Breslau,
Gen.-Agent. d. Sosnowicer Dampfknochenmehl-Fabrik, jetzt Neue Oderstr. 8b., nahe d. Königspl.

Das **Dom. Krippitz** bei **Strehlen** bietet

Englischen Sommer- (Wechsel-) Weizen

zum Verkauf, 5 Silbergroschen pro Scheffel über den höchsten Breslauer Marktpreis von Gelbweizen am Tage der Absendung per Eisenbahnstation Ohlau.

Bei frostfreiem trockenem Wetter bietet der Winter erfahrungsmäßig auch hier, wie in England, die günstigste Saatzeit, und zwar hinter gedüngten Rüben oder Kartoffeln, für diesen Wechsel-Weizen. [833]

Mastvieh-Ausstellung in Breslau.

Am 10., 11, und 12. Mai 1869 wird in Verbindung mit der

XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe

auf dem neuen Schlachtviehmarkt zu Breslau eine Mastvieh-Ausstellung mit freier Concurrenz, unter Prämiirung der besten Mastthiere aller Gattungen veranstaltet werden, für deren Beurtheilung der Mastzustand in qualitativer, wie in quantitativer Beziehung maßgebend ist. [830]

Wir laden hiermit zur Beschickung ergebenst ein und bitten, Anmeldungen bis zum 1. April k. J. an den mitunterzeichneten Hrn. W. Janke (Kleinburgerstraße 47) einzureichen, welcher Programme und Formulare auf Wunsch direct übersendet.

Breslau, 15. December 1868.

Die Ausstellungs-Commission.

Freiherr v. Ende. Friedenthal-Gießmannsdorf. W. Janke. W. Korn.
H. v. Nathusius-Hundisburg.



Der Bock-Verkauf

aus der Stammheerde der **herzoglich Anhaltischen Domaine**

Fraßdorf

bei Quellendorf (Eisenbahnstation Cöthen) hat begonnen. [806]

O. Steinkopff.

Locomobilen und **Dreschmaschinen,**
Mahl- und **Schrotmühlen** für Dampfbetrieb,
Drillmaschinen in jeder beliebigen Reihenentfernung,
Pferdehacken und Düngervertheiler

empfehlen von unserem Lager hierselbst zu Catalog-Preisen,

Umänderungen von Drillmaschinen

auf 4 und 4½″ Reihenentfernung führen wir in unserer Fabrik hierselbst aus.

Shorten & Easton,

[782] **Breslau,** Tauenzienstrasse No. 5.

Die Dampf-Chocoladen-, Bonbons-, Dragées-, Marcipan-, Traganth- u. Zuckerwaaren-Fabrik von **Franz Stollwerck,** Hoflieferant in Köln a. Rh., beehrt sich ihre reiche Auswahl anerkannt feiner und feinster Confituren angelegentlich zu empfehlen.

Die seit mehr als 30 Jahren sich eines stets vermehrten Rufes erfreuenden **„Stollwerck'schen Brust-Bonbons"** sind das beste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen katarrhalische Hals- und Brustleiden. [805]

Die **Chocoladen** von ausgesuchter Feinheit unterscheiden sich von jenen der ersten Pariser Fabriken nur durch ihre Wohlfeilheit. Gefüllte Chocoladen-Bonbons und Tafel-Desserts sind Specialität der Fabrikation.

In Knall-Bonbons mit humoristischen Einlagen, komischen Attrapen, sowie feinen Präsent-Bonbonnières und sujets à Surprise stets das Neueste in großer Reichhaltigkeit. In Marcipan-Torten von ¼ bis 5 Pfund bieten 500 Dessins in künstlerischer Ausführung die Auswahl. Glacirte, candirte und eingemachte Früchte. Fabrik von Caffee-Zucker in gleichmäßigen Carres und Glasur-Zucker für Apotheker und Conditoren aus feinster Raffinade. Haupt-Depot englischer Cakes und Bisquits aus der ersten und bestrenommirtesten Fabrik **Peek Frean & Co.** in London, in Blechkisten à 2 und 10 Pfund.

Versendungen von mindestens 50 Pfund erfolgen innerhalb des Zollvereins franco bis zu der, dem Bestimmungsorte nächstgelegenen, Bahnstation. Vollständige Preis-Courante auf franco Anfragen.

Unser **Kinder-Spielwaaren-Lager**

haben wir von jetzt ab

Herrn Joh. Gottl. Jäschke, Ring Nr. 17,

übergeben.

Permanente Industrie-Ausstellung Ring 16.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce empfehle meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung,

enthaltend eine reiche Auswahl von

neuen und eleganten Haus- und Küchen-Geräthen, Schlittschuhen jeder Art, Laubsäge-Apparate u. Werkzeugkasten, bestgearbeitete Kinder-Leiern zu allen Preisen, feine Spielwaaren

einer geneigten Beachtung. [821]

Joh. Gottlieb Jäschke,
Ring Nr. 17.

Kalender für 1869.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, sowie bei den Herren Buchbindern und Kalender-Distribuenten:

1) Trewendt's Volkskalender für 1869.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen und zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Elegant broschirt 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchschossen 15 Sgr.

☞ Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung wird diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.

2) Trewendt's Hauskalender für 1869.

Mit Notizblättern. 8. Elegant broschirt 5 Sgr. Steif broschirt und mit Papier durchschossen 6 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

☞ Für einen Thaler ☜

übersenden wir eine echte Pariser Toilette, gefüllt mit feinsten Parfümerien. Eleganteste Ausgaben 1⅔, 2, 3 und 5 Thlr.

Bergmann & Co., Rochlitz i/S.

6—12 Kühe,

2-, 3- und 4jährig, reiner holländischer Race, werden soglcich zu kaufen gesucht. Gefällige fr. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen sub A. B. P. 84. [841]

Verantwortlicher Redacteur: W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.